

CHRISTIAN
FRIEDEL

KATHARINA
SCHÜTTLER

BURGHART
KLAUSSNER

JOHANN
VON BÜLOW

 65^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Außer Konkurrenz

**Materialien für die schulische
und außerschulische Bildung**

ER HÄTTE
DIE WELT VERÄNDERT

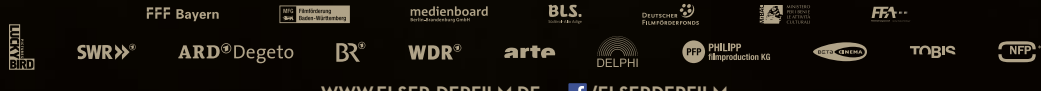
ELSER

„Der Film zeigt darüber
hinaus, dass selbstständiges
Denken und das Hinterfragen
verfestigter Strukturen zu
allen Zeiten möglich ist. Ein
lehrreicher, bewegender und
wichtiger Film.“ (FBW)



EIN OLIVER HIRSCHBIEGEL FILM »DER UNTERGANG« UND »DAS EXPERIMENT«

NFP MARKETING & DISTRIBUTION* PRÄSENTIERT EINE LUCKY BIRD PICTURES PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT SWR, ARD, DEGETO, BR, WDR, ARTE, DELPHI MEDIEN UND PHILIPP FILMPRODUCTION IM VERLEIHE DER BETA CINEMA
GEFÖRDERT VON FILMFÖRDERUNGSFONDS BAYERN, MEDIEN- UND FILMGESELLSCHAFT BADEN-WÜRTTEMBERG, MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, BLS BUSINESS LOCATION SÜDTIROL, ALTO ADIGE, DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS, MIBACT, FILMFÖRDERUNGSANSTALT "ELSER"
EIN OLIVER HIRSCHBIEGEL FILM MIT CHRISTIAN FRIEDEL, KATHARINA SCHÜTTLER, BURGHART KLAUSSNER, JOHANN VON BÜLOW, DAVID ZIMMERSCHIED, FELIX EITNER, RÜDIGER KLING, BRENDI SCHIED, FRED UND LÉONIE-CLAIRE BREINERSDORFER, KAMERA JUDITH KAUFMANN, (DANS) SCHMITZ, ALEXANDER DITTNER
CASTING AN DORTHE BRAKER, SCENARIODIEN BENEDIKT HERFORTH, THOMAS STAMMER (DOK), KOSTÜMBILD BETTINA MARX (DOK), MASCHENBILD TATJANA KRAUSKOPF, ISABELLE NEU, EVA MALETZ, REGIEASSISTENZ JOCHEN BOSCH, THOMAS STEFFEN, GRAUBAUM, SUPERVISING SOUND EDITOR SROJAN KURPJEL (M.P.S.E.)
SOUND DESIGN ANDY KENNEDY, MISCHEUNG CHRISTIAN BISCHOFF, MUSIK DAVID HOLMES, VFX SUPERVISOR LARS FRANZEN, AUSFÜHRENDE SERVICE PRODUKTION ITALIEN ALBOLINA FILM, GOTTFRIED SÖLDERER, THOMAS MENGHIN, WILFRIED GÜTLER, REINHARD VIELLENZDORN, PRODUKTIONSLEITUNG HERMANN MAURER
HERSTELLUNGSLEITUNG GABI LINS, KOPRODUZENTEN MANFRED HATTENDORF UND MICHAEL SCHMIDL (DOK), CHRISTINE STROBL (DOK), CLAUDIA SIMIONESCU (DOK), GÖTZ BOLZEN (DOK), ANDREAS SCHREITMÜLLER (DOK)
KOPRODUZENT PHILIPP HOEPP, PRODUZENTEN BORIS AUSSERER, OLIVER SCHNÖDLER UND FRED BREINERSDORFER, REGIE OLIVER HIRSCHBIEGEL © 2015 LUCKY BIRD PICTURES GMBH, DELPHI MEDIEN GMBH, PHILIPP FILMPRODUCTION GMBH & CO. KG



WWW.ELSER-DERFILM.DE | f /ELSERDERFILM

INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Die Handlung des Filmes**
- 8 Wahl der Tatzeit: der 9. November und sein Vorabend**
- 9 Zwischen Widerstand und Terrorismus: Elasers Motivation damals und Meinungen dazu heute**
10 Quellentexte
12 Statement des Produzenten zum Film
- 14 Die historische Authentizität der Fakten und ihre fiktionale Umsetzung im Film**
14 Im Vergleich: Verhörprotokoll – Drehbuchszene – Szenenprotokoll des Films
17 Historisch-faktische Indizien im fiktionalen Film ELSER
20 Statement der Autoren
- 22 Hitlers Mythos von der Vorsehung und Elasers Einschätzung nach der Tat – religiöse Motive und Schicksal**
- 24 Oliver Hirschbiegels Film über den totalen Krieg und die Frage nach dem Menschen**
26 Was ist der Mensch? Was kann er, was darf er, was soll er?
28 Drei Fragen an den Regisseur Oliver Hirschbiegel
- 29 ARBEITSAUFGABEN**
29 Vor dem Film
31 Fragen zur Filmsichtung
33 Nach dem Film
- 36 Quellen und weiteres Lesenswertes**
- 37 Hinweis zum Hörspiel**
- 38 Weitere Filme für Schulvorstellungen aus dem NFP* Programm**



DIE HANDLUNG DES FILMES

München, Bürgerbräukeller, 6. November 1939: Georg Elser, ein Schreiner aus dem schwäbischen Königsbronn, baut mit blutig aufgeschrammten Händen und aufgeschürften Knien eine Bombe in eine ausgehöhlte Säule hinter dem Rednerpult ein. Durch einen raffinierten Zeitzünder mit zwei Uhrwerken macht er sie scharf.

Zwei Tage später steht Adolf Hitler an eben jenem Rednerpult: Wie jedes Jahr seit seiner Machtübernahme spricht er am 8. November im Bürgerbräukeller zu den „alten Kämpfern“ der NSDAP – zum Gedenken an seinen Putschversuch von 1923. Während Hitlers Rede wird Elser in Konstanz an der Grenze zur Schweiz kontrolliert, wegen des Besitzes verdächtiger Gegenstände festgenommen und der Gestapo übergeben.

Im Reichssicherheitshauptamt in Berlin diskutieren Kripo-Chef Arthur Nebe und Gestapo-Chef Heinrich Müller gerade über die Erfassung sämtlicher Irrenhaus-Insassen in Deutschland, als sie die Nachricht von einer Bombenexplosion im Münchner Bürgerbräukeller erhalten. Sofort setzt sich der NS-Machtapparat in Gang: Die Gestapo fällt in Elsers Heimatdorf Königsbronn ein, verhaftet seine Familie und seine ehemalige Geliebte Elsa und verschleppt sie allesamt zur Vernehmung nach Berlin.

Georg Elser wird von Nebe und Müller ins Verhör genommen. Von ihnen erfährt er, dass seine Bombe zwar acht Menschen in den Tod gerissen, ihr eigentliches Ziel jedoch verfehlt hat: Weil Hitler aufgrund unvorhergesehener Umstände früher als geplant aus München aufbrechen musste, hat er den Bürgerbräukeller schon 13 Minuten vor der Explosion verlassen. Nebe und Müller beißen sich die Zähne aus bei ihrem Versuch, Elser unter Folter ein Geständnis abzupressen. Erst die Gegenüberstellung mit Elsa und die Androhung von Sippenhaft bringen ihn dazu, das Attentat einzugestehen.



Er gibt zu Protokoll, dass er zwar KPD gewählt habe, aber nie Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen sei. Er sei zur Erkenntnis gelangt, dass Hitler schlecht für Deutschland sei. Wegen des von den Nazis angezettelten Krieges werde bald eine vernichtende Feuerwalze über das Land rasen. Durch seine Tat habe er ein noch größeres Blutvergießen verhindern wollen. Er bekräftigt, dass er den Anschlag ganz alleine geplant und durchgeführt habe.

Das jedoch glaubt ihm die NS-Führung nicht. Für sie ist es undenkbar, dass ein einfacher Mann aus dem Volk es im Alleingang geschafft haben soll, den „Führer“ beinahe auszuschalten. Goebbels Propagandamaschinerie hat bereits in die Welt hinausposaunt, Elser sei bloß eine Marionette der Engländer. Nebe und Müller versuchen mit allen Mitteln, Elser zur Preisgabe seiner Hintermänner zu zwingen. Aber alles, was er gestehen kann, ist die Wandlung eines einfachen Arbeiters zum Widerstandskämpfer.

„Warum rennen bloß alle diesem Verbrechergesicht hinterher?“



Rückblende: Nach seiner Schreinerlehre bricht Georg Elser aus der dörflichen Enge in der Schwäbischen Alb aus und begibt sich auf Wanderschaft in die Bodenseeregion. Wegen der hohen Arbeitslosigkeit muss er häufig seine Stelle wechseln; in Konstanz arbeitet er etwa in einer Uhrmacherwerkstatt. Er hat einen Schlag bei den Frauen, lässt nichts anbrennen und genießt seine Freiheit. In den Mußbestunden widmet er sich leidenschaftlich der Musik oder verbringt die Zeit mit gleichgesinnten Freunden am Seeufer – bis er eines Tages ein Telegramm bekommt: Weil sein Vater, ein schwerer Alkoholiker, nicht mehr in der Lage ist, den Holzhändler-Betrieb zu führen, bittet ihn seine Mutter zurück in sein Heimatdorf Königsbronn. Pflichtbewusst folgt Georg ihrem Ruf.

Bei einem Tanzabend im Königsbronner Gasthof „Hecht“, bei dem Elser musiziert, lernt er Elsa kennen, die Ehefrau von Erich, einem gewalttätigen Säufer. Georg und Elsa verlieben sich ineinander.

Als die NSDAP stärkste Partei im Reichstag wird, feiern die ortsansässigen Nationalsozialisten ihren Sieg im „Hecht“. Dabei kommt es zu einer Streiterei mit den Kommunisten um Elser's engsten Freund Josef Schurr, die zu einer handfesten Prügelei ausartet. Weil Elser sich nicht daran beteiligt, nennt Schurr ihn einen Feigling, woraufhin Elser entgegnet:

„Gewalt hat noch nie was gebracht!“

Wenig später unterstützt er Schurr jedoch bei einer konspirativen Aktion: Während Schurr mit einem Genossen die Parole „Arbeiter, wählt KPD“ an das Fabriktor der Schwäbischen Hüttenwerke pinselt, steht Georg Elser Schmiere.

Nach einer KPD-Kundgebung im benachbarten Heidenheim werden alle Parteimitglieder von den Nazis verhaftet und ins KZ verfrachtet. Elser muss hilflos mitansehen, wie unter den Augen von Ortsgruppenleiter Eberle – den er als Kellner des „Hecht“ gut kennt – auch sein Freund Schurr von einem SA-Soldaten abgeführt wird.



Kurz darauf organisiert die NSDAP die erste öffentliche Filmvorführung in Königsbronn: Filmaufnahmen vom Schäferlauf, der vor einiger Zeit im Ort stattgefunden hat. Ein wahres Volksfest mit Freibier und Wursteintopf, bei dem kaum ein Königsbronner fehlt – außer der Familie Elser, die sich der Teilnahme verweigert. In einer Ansprache verspricht Eberle jedem Bürger einen Volksempfänger sowie die Asphaltierung und Beleuchtung sämtlicher Dorfstraßen: Der „Führer“ werde Wohlstand und Fortschritt bis in den letzten Winkel des Deutschen Reiches bringen. Georg Elser, der sich nun doch ins Zelt geschlichen hat, um der Vorführung beizuwohnen, beobachtet seine begeisterten Mitbürger – und macht sich seine eigenen Gedanken.



Unterdessen verschafft sich der Nationalsozialismus in Elser's Heimatdorf immer mehr Raum: In den Schaufenstern der Geschäfte finden sich Kuhglocken mit Hakenkreuzen, Aschenbecher mit SS-Runen und andere NS-Artikel. Zum Ortsschild von Königsbronn gesellt sich ein weiteres Schild mit der Aufschrift „Juden unerwünscht“ hinzu. Und eines Tages sieht Elser, wie die Rathausangestellte Lore mitten auf dem Marktplatz auf einem Stuhl sitzt – mit einem Schild um den Hals, das anklagt: „Ich bin am Ort das größte Schwein und lass mich nur mit Juden ein.“



Schon seit längerem pflegt Georg eine heimliche Liebesbeziehung zu Elsa. Als die Familie Elser wegen finanzieller Schwierigkeiten gezwungen ist, ihr Haus aufzugeben, zieht Georg ausgerechnet bei der Familie seiner Geliebten als Untermieter ein.

Schurr, der nach seiner Haftentlassung in den Schwäbischen Hüttenwerken als Zwangsarbeiter verpflichtet wurde, berichtet Elser, dass „die Juden und die Zigeuner“ im Gegensatz zu den Kommunisten nicht mehr aus dem KZ herauskämen. Von ihm bekommt Elser auch den Tipp, in den Werken würden noch Arbeitskräfte gesucht. Er wird tatsächlich eingestellt und entdeckt, dass in der Fabrik Waffen produziert werden. Im Kino sieht er in einer Wochenschau, wie das Regime unverhohlen mit seinen Rüstungsanstrengungen protzt.





Georg Elser kann nicht mehr wegschauen und stillhalten – er muss handeln. Gegenüber Schurr offenbart er seine Absicht, das Übel bei der Wurzel zu packen:

„Man muss was machen. Und zwar bald und radikal. Direkt gegen die Führung. Irgendjemand muss den Wahnsinn doch aufhalten!“

Als Schurr ihm die Unterstützung verweigert, wird Elser bewusst, dass er ganz allein den Mut zur Tat aufbringen muss.

Am 8. November 1938 reist Elser zu Hitlers jährlicher Ansprache im Bürgerbräukeller nach München, um den potenziellen Ort für seinen Anschlag auszuspähen – er inspiziert die Räumlichkeiten, nimmt Maß, macht sich Notizen. Über das gesamte folgende Jahr hinweg bereitet er seine Tat minutiös vor: Aus den Hüttenwerken lässt er nach und nach 250 Pressplättchen Sprengstoffpulver mitgehen. Die nötigen Dynamitstangen entwendet er nachts aus dem Steinbruch. Und im elterlichen Obstgarten experimentiert er mit einer selbst gebastelten Zündapparatur.

**„Wir gehen alle vor die Hunde.
Und das ganze Land mit uns.“**

Zu Hause in Königsbronn lässt sich Elsa zwar von ihrem Mann scheiden, doch ihre Liebe zu Georg Elser ist zum Scheitern verurteilt: Denn Elser geht nach München und opfert sein privates Glück für sein großes Ziel. Elsa versteht die Welt nicht mehr – doch Elser bittet sie nur, auf ihn zu warten; den wahren Grund für seinen Weggang kann er ihr nicht nennen, um sie nicht als Mitwisserin in Gefahr zu bringen.

In den Verhören durch Nebe und Müller im Reichssicherheitshauptamt demonstriert Elser anhand detaillierter Zeichnungen und eines Modells die Funktionsweise des von ihm konstruierten Zündmechanismus. Obwohl es keinerlei Hinweise auf Mittäter gibt, will Hitler nicht akzeptieren, dass Elser allein gehandelt hat: Er lässt ihn hypnotisieren und unter Drogen setzen, um so die Namen der Drahtzieher des Attentats herauszufinden. Nebe, mittlerweile auch von der Standhaftigkeit Elsers beeindruckt, bemerkt gegenüber Müller: „Du kannst nicht mehr aus ihm herausbringen als die Wahrheit.“ Müller widerspricht: „Wir legen die Wahrheit fest!“

Als die NS-Führung erkennen muss, dass Elser keine Mittäter nennen wird, bringt man ihn über Sachsenhausen ins Konzentrationslager Dachau. Dort erfährt er im März 1945 vom Tod Arthur Nebes, der als Mitwisser des Verschwörerkreises vom 20. Juli 1944 wegen Hochverrats unter Aufsicht von Heinrich Müller in Plötzensee hingerichtet wird. Wenig später wird in Dachau auch Georg Elser selbst auf Befehl von Adolf Hitler mit einem Genickschuss ermordet – kurz vor Kriegsende, am 9. April 1945, nur 20 Tage vor der Befreiung des KZs durch die US-Armee.



WAHL DER TATZEIT: DER 9. NOVEMBER UND SEIN VORABEND

Dieses Kapitel ist mit geringfügigen Kürzungen (ohne Fotos und Arbeitsaufgaben) zitiert aus MATERIALIEN „Ich habe den Krieg verhindern wollen“. Der Hitler-Gegner Georg Elser und sein Attentat vom 8. November 1939 – die Motive, Vorbereitungen und Folgen. Hrsg. v. der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. www.lpb-bw.de

DER 9. NOVEMBER IN DER DEUTSCHEN GESCHICHTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Georg Elser erkundete den Tatort am Vorabend des 9. November 1938. Er plante, sein Attentat auf Hitler ein Jahr später, am 8. November 1939, im Münchener Bürgerbräukeller zu verüben. Der Handwerker wusste, dass sich der „Führer“ und die Parteispitze auch im kommenden Jahr wieder an dieser Stelle versammeln würden. Seine Gewissheit ergab sich aus besonderen Ereignissen in der deutschen Geschichte, die bereits damals mit dem 9. November verbunden waren. Dies gilt bis heute. Der 9. November 1938 steht im Bezug zum 9. November 1923 und dieser wiederum steht im Bezug zum 9. November 1918. Rückblickend betrachtet gehört auch Georg Elzers Attentat am Vorabend des 9. November 1939 in diese besondere Reihe von Novembertagen. Viele Jahrzehnte später, 1989, sollte wieder ein wichtiges historisches Ereignis in der deutschen Geschichte auf den 9. November fallen. Der Fall der Berliner Mauer markiert das Ende der deutschen Teilung nach Kriegsende 1945. Ein Jahr später, am 3. Oktober 1990, wurde die Wiedervereinigung vollzogen.

1918

Im Herbst 1918, nach vier Jahren Krieg, war die Niederlage des Deutschen Reichs unabwendbar. Die Menschen forderten Frieden und die Abdankung von Kaiser Wilhelm II. Unruhen erfassten das ganze Land. Die Revolutionsbewegung erreichte schließlich auch Berlin. Der stellvertretende SPD Vorsitzende Philipp Scheidemann rief von einem Balkon des Reichstagsgebäudes die parlamentarisch-demokratische Republik Deutschland aus. In seinen Memoiren erinnerte sich Scheidemann: „Der Kaiser hat abgedankt. Er und seine Freunde sind verschwunden, über sie alle hat das Volk auf der ganzen Linie gesiegt. Prinz Max von Baden hat sein Reichskanzleramt dem Abgeordneten Ebert übergeben. [...] Das Alte und Morsche, die Monarchie ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue; es lebe die deutsche Republik!“

1923

Antidemokratische, rechtsradikale Gruppierungen in Bayern suchten den Konflikt mit der Regierung in Berlin und riefen zum „Sturm auf die Republik“ auf. **Am Abend des 8. November 1923 stürmte NSDAP-Parteiführer Hitler mit Gefolge eine rechtsgerichtete Kundgebung im Münchener Bürgerbräukeller.** Durch einen Schuss in die Decke verschaffte er sich Gehör, erklärte die Reichsregierung in Berlin für abgesetzt und verkündete die „provisorische deutsche Nationalregierung“ mit ihm als Reichskanzler. Am Tag darauf, am 9. November 1923, versuchte Hitler in einem Marsch nach Berlin die Staatsgewalt an sich zu reißen. Unter seinen Anhängern war Heinrich Himmler. Die bayerische Polizei stoppte den Zug an der Feldherrnhalle. Der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen, Hitler nach seiner Flucht festgenommen und später zu fünf Jahren Haft verurteilt. Nach nur neun Monaten kam er frei.

1933

Der Jahrestag des gescheiterten Putschversuchs 1923 wurde nach der Machtübertragung an Hitler am 30. Januar 1933 regelmäßig mit einem nationalen Staatsakt in München zelebriert. Am Abend des 8. November hielt Hitler im Bürgerbräukeller zunächst vor „alten Kämpfern“ und hochrangigen Parteimitgliedern eine Rede. Dabei erinnerte er vor der „Blutfahne“, einer Fahne, die damals mitgetragen wurde, an die getöteten Putschisten, die sogenannten Blutzeugen der Bewegung. Am darauffolgenden Tag, am 9. November, marschierten die Nationalsozialisten dann wie 1923 zur Feldherrnhalle im Münchener Stadtzentrum.

1938

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten im Deutschen Reich die Synagogen. SA-Truppen und Angehörige der SS organisierten gewalttätige Übergriffe auf die jüdische Bevölkerung. Sie verwüsteten Geschäfte und Wohnungen und töteten mehr als 90 Personen. Propagandaminister Goebbels hatte die später verharmlosend Reichskristallnacht genannte Aktion mit einer Hetzrede im Münchener Rathaus ausgelöst. Dort war die NSDAP-Führung zusammengekommen, um an den gescheiterten Hitler-Putsch 1923 zu erinnern. Die Novemberpogrome 1938 kennzeichneten den Beginn der systematischen Verfolgung und Ermordung der Juden in Europa.

ZWISCHEN WIDERSTAND UND TERRORISMUS:

Elsers Motivation damals und Meinungen dazu heute

Es waren 13 Minuten, und Georg Elser hätte die Weltgeschichte verändern können. 13 Minuten, die gefehlt haben, dass eine von ihm gebaute Bombe Adolf Hitler getötet hätte. Doch es kam anders an diesem 8. November 1939 im Münchner Bürgerbräukeller: Denn Hitler verlässt den Ort des Attentats zu früh – und Elser scheitert.

Wer war dieser Mann, der aus einfachen Verhältnissen kam, der aber die Gefahr, die von Hitler ausging, früher erkannte als die meisten anderen, der bereit war zu handeln, als diese anderen mitliefen oder schwiegen? Was sah er, was unsere Eltern oder Großeltern nicht sahen oder nicht sehen wollten?

Dem geht der Film von Regisseur Oliver Hirschbiegel und den Autoren Fred und Leonie-Claire Breinersdorfer anhand historischer Begebenheiten nach. Er schildert dabei nicht nur die Hintergründe seines fehlgeschlagenen Anschlags, sondern begleitet Elser von seinen frühen Jahren auf der schwäbischen Alb bis hin zu seinen letzten Tagen im KZ Dachau, wo er kurz vor Kriegsende auf Befehl desjenigen ermordet wird, den er selbst zur Strecke bringen wollte.



Elser war lange als Widerstandskämpfer weitestgehend unbekannt. Es wurden auch nach dem Krieg über Jahrzehnte falsche Gerüchte über ihn verbreitet, auch solche, die aus der Propaganda der Nazis stammten, beispielsweise er sei Kollaborateur des britischen Geheimdienstes gewesen. Andere behaupteten, er sei ein SS-Mann und habe die Bombe im Auftrag der Nazis gebaut, um Hitler einen weiteren Anlass für seine Hetze gegen Großbritannien zu geben. Da man Georg Elser ideologisch nicht genau einordnen konnte oder weil er Scham bei all jenen hervorrief, die sich nur als Befehlsempfänger und Mitläufer des NS-Regimes sahen und nach Schuld und Gerechtigkeit lieber nicht fragen wollten. Inzwischen gibt es Filme und Denkmäler über und für ihn. Die historische Forschung hat sich längst intensiv mit seiner Tat und seiner Ermordung auseinandergesetzt und viele Fragen geklärt. Diverse Gedenkfeiern, Aufsätze, Vorträge und Literatur beschäftigen sich mit seiner Motivation und seiner Tat. Im Vergleich zu den Widerstandskämpfern der „Weißen Rose“ und des Kreises um Stauffenberg ist die Beachtung des Mannes, der als erster ein bedeutendes Attentat auf Hitler durchführte, indessen immer noch relativ gering.

Dabei ist die Frage des politischen wie moralischen Widerstandes gegen Krieg und Unrechtsregime in unseren Tagen aktueller denn je. Wir alle brauchen einen Wertekompass, der uns zwischen Widerstand und politischem Terrorismus unterscheiden lässt. Elser, der Tyrannenmörder, hat im Gegensatz zu dem bewusst gewaltlosen Widerstand etwa der „Weißen Rose“, mit seiner Bombe acht Menschen in den Tod gerissen. Andererseits: wie würde heute unsere Welt aussehen, wenn er mit seinem Anschlag Erfolg gehabt hätte? Die Frage nach Ethik, Moral, nach individueller und kollektiver Verantwortung und nach der Abgrenzung zwischen Widerstand und Terrorismus stellt der Film ELSER. Statt theoretischer Antworten seien über den Film hinaus folgende Quellen wiedergegeben und auf die Aufgabenstellungen dazu im zweiten Teil des Heftes verwiesen:

QUELLENTEXTE

**Johann Georg Elser selbst
äußert sich zu seiner Motivation:**

„Die von mir angestellten Betrachtungen zeitigten das Ergebnis, dass die Verhältnisse in Deutschland nur durch eine Beseitigung der augenblicklichen Führung geändert werden könnten. Unter der Führung verstand ich die „Obersten“, ich meine damit Hitler, Göring und Goebbels. Durch meine Überlegungen kam ich zu der Überzeugung, dass durch die Beseitigung dieser 3 Männer andere Männer an die Regierung kommen, die an das Ausland keine untragbaren Forderungen stellen, „die kein fremdes Land einbeziehen wollen“ und die für eine Besserung der sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft Sorge tragen werden.

... Ich war lediglich der Meinung, dass durch die Beseitigung der genannten drei Männer eine Mäßigung in der politischen Zielsetzung eintreten wird. Der Gedanke der Beseitigung der Führung ließ mich damals nicht mehr zur Ruhe kommen und bereits im Herbst 1938 – es war dies vor dem November 1938 – hatte ich auf Grund der immer angestellten Betrachtungen den Entschluss gefasst, die Beseitigung der Führung selbst vorzunehmen. Ich dachte mir, dass dies nur möglich sei, wenn die Führung sich bei irgendeiner Kundgebung befindet.

Nach 2 oder 3 Tagen habe ich mir während der Freizeit überlegt, an welcher Stelle des Saales, „etwas zu machen ist“. Auf Grund der Saalbesichtigung hielt ich diesen für einen Anschlag „auf die Führung“ als geeignet. Ich kam damals zu dem festen Entschluss, das Attentat dort zur Ausführung zu bringen. Über die Art der Durchführung habe ich mir zu dieser Zeit noch keine Gedanken gemacht.“

Quelle: Elser im Verhörprotokoll der Gestapo. a.a.O.



Der Historiker Peter Steinbach schreibt dazu 2001:

„Der Schreiner Johann Georg Elser war kein Terrorist, der eine Gesellschaft durch Massenterror erschüttern wollte. Denn seine Tat richtete sich gegen Hitler und seine Führungsclique als einen der größten Terroristen an der Macht, den es damals gab. ... Er setzte ein Zeichen gegen eine verbrecherische Politik. So nahm er Schuld auf sich, weil er Verantwortung zu übernehmen hatte, ganz unabhängig davon, ob ihn dies persönlich belastete und gefährdete. Wenn er nach der Vorbereitung des Anschlags versuchte, in die Schweiz zu entkommen, dann tat er dies nicht, weil er feige war, denn nur die Flucht eröffnete die Chance, Unschuldige vor einer blinden Verfolgung durch die nationalsozialistischen Machthaber zu bewahren.

Elser bekannte sich zu seiner Verantwortung und zu seiner Tat. Damit unterschied er sich von vielen Parteigängern des nationalsozialistischen „Regierungsterrorismus“ an der Macht, die immer wieder behauptet hatten, lediglich Befehlen gefolgt zu sein, und die sich zu einem Eid bekannten, ohne sich zu fragen, ob ein „verratenes Volk“ nicht gerade durch einen unbedingten Befehlsgehorsam, der sich nicht selten aus Angst und Karriereehre speiste, noch zusätzlich verraten würde. Der eigentliche Verräter an Deutschland und der Zivilisation, zu der man sich bis 1933 bekannt hatte, hieß Hitler. Dies hatte der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer in den frühen fünfziger Jahren unmissverständlich deutlich gemacht.“

Quelle: Peter Steinbach. Bereit zur Gewaltanwendung – aus Verantwortung. Johann Georg Elser's Kampf gegen den Terrorismus an der Macht. In: Georg Elser – Ein Attentäter als Vorbild. a.a.O. S. 45

„Widerstand ist Notwehr“

Unter der Überschrift „Das Widerstandsrecht des kleinen Mannes“ kritisierte Fritz Bauer ein Urteil des Bundesgerichtshofs, das die Anerkennung der Rechtmäßigkeit einer Widerstandshandlung von deren Aussicht auf Erfolg abhängig machte. „Widerstand“, stellte der Jurist fest, „bedeutet Eintreten für eigene oder fremde Menschenrechte, die vorenthalten, verletzt oder gefährdet werden. Widerstand ist Notwehr gegenüber staatlichem Unrecht oder, wenn die Rechte Dritter verteidigt werden, Nothilfe.“

Hier ein Wortlautauszug des Aufsatzes:

„Nach dem nazistischen Zusammenbruch wurde allen Bürgern ohne Ausnahme ein Widerstandsrecht zugebilligt; von Einschränkungen war nicht die Rede. Beispielsweise heißt es in der Hessischen Verfassung: „Widerstand gegen verfassungswidrig ausgeübte öffentliche Gewalt ist jedermanns Recht und Pflicht.“ Im Zeichen der für die Bundesrepublik charakteristischen Rechtsentwicklung kamen jedoch bald katholisierende Tendenzen zum Zug, die auch in Kreisen protestantischer Juristen und Theologen Anklang fanden. Sie verbanden sich mit konservativ-elitären Vorstellungen, die den Bürgern nur einen beschränkten Untertanenverstand zuzubilligen bereit waren. Last not least: Deutschland wurde wieder aufgerüstet, und militärischem Denken war das Recht soldatischen – passiven oder aktiven – Widerstands ein bedenkliches Kuckucksei, zumal das Atomzeitalter die Problematik eines verbrecherischen Krieges besonders aktualisiert.

Im Hintergrund steht die völlig unbegründete Angst vor Revoluzzertum, Anarchie und ungezügelter Tyrannenmord. In Wahrheit bedarf es keinerlei besonderer Beschränkung eines Widerstandsrechts. Widerstand ist zu allen Zeiten und unter allen Himmelsstrichen lebensgefährlich gewesen. Die meisten Widerstandskämpfer haben ihr Vorhaben mit dem Tode bezahlt und haben das Risiko gekannt. Eine Inflation von Widerstandskämpfern ist nicht zu erwarten.“

Quelle: Fritz Bauer: Das Widerstandsrecht des kleinen Mannes. In: Geist und Tat. Monatsschrift für Recht, Freiheit und Kultur, Jg. 17 (1962), Heft 3, S. 78–83.

Vollständig wiedergegeben aus MATERIALIEN „Ich habe den Krieg verhindern wollen“. Der Hitler-Gegner Georg Elser und sein Attentat vom 8. November 1939 – die Motive, Vorbereitungen und Folgen. Hrsg. v. der Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg. www.lpb-bw.de



Seit 1968 ist im **Grundgesetz** der Bundesrepublik Deutschland das **Widerstandsrecht** verankert: In Art. 20 Abs. 4 GG heißt es: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese (d.h. die freiheitlich-demokratische) Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist“ (gegen »jeden«; erfasst ist also auch die Verfassungshilfe).

Quelle: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/recht-a-z/23253/widerstandsrecht

Die ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts Jutta Limbach meint dazu, dass angesichts der akuten Gefährdung des Friedens und der Menschenrechte im NS-Staat mit Elsers Attentat ein **Widerstandsfall gegeben** war. Weder Polizei noch Gerichte boten Bürgern Schutz gegenüber einem mörderischen Unrechtsregime, wie man an den Insassen der Konzentrationslager, der Zwangsarbeiter und der von der Gestapo Verhafteten bereits zum Zeitpunkt von Elsers Attentatsplanung erkennen konnte. Insofern kann man Elser die Überzeugung zuschreiben, dass er aus einem Recht auf Widerstand handelte.

Zitiert frei nach Jutta Limbach, Georg Elsers Attentat im Lichte des legalisierten Widerstandsrechts. In: Georg Elser – Ein Attentäter als Vorbild. a.a.O. S. 105–110.

„Ich wollte
durch meine Tat
doch ein größeres
Blutvergießen verhindern.“

STATEMENT DER PRODUZENTEN

„Leben heißt handeln.“

ALBERT CAMUS

Seit Mitte der 1990er Jahre sind schätzungsweise 7000 Flüchtlinge vor Europas Küsten ertrunken. Staatliche Organe und Geheimdienste schaffen faktisch grundgesetzlich garantierte Schutzrechte ab. Dem Schlachten im Nahen Osten sieht die Weltgemeinschaft tatenlos zu. In Deutschland, einem der reichsten Länder der Welt, herrscht Pflegenotstand und manche Familien können sich kein Dach über dem Kopf mehr leisten. Was haben diese Beispiele für Missstände und Unrecht mit Georg Elser, dem Schreiner aus Königsbrunn, zu tun? Gar nichts, außer der Tatsache, dass wir auch heute massivem Missstand und Unrecht entweder gleichgültig oder mit einer „Da-kann-man-nichts-machen“-Haltung begegnen. Was soll der Einzelne auch ausrichten? Welche religiösen und moralischen Maßstäbe sollen gelten? Es herrschen Gottseidank völlig andere Verhältnisse, das Gefühl der Machtlosigkeit jedoch bleibt.

Nochmals Camus: „Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz auszufüllen. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.“ Völlig unabhängig von den Erfolgsaussichten zählt das Handeln. ELSER ist ein Film über einen Mann, der nicht fatalistisch mit den Schultern zuckt, wenn die Welt in Brüche geht, der nicht wegschaut, sondern sieht, der nicht redet, sondern eben handelt.



Die Studentin Sophie Scholl hat wohl erstmals 1943 bei der Herstellung eines Flugblattes mitgewirkt. Der zur militärischen Führungselite gehörende Stauffenberg wandte sich im selben Jahr von Hitler ab. Elser hingegen, der einfache, proletarische Schreiner aus der schwäbischen Provinz, entschloss sich bereits viel früher, 1938, alles hinzugeben, um mit einer selbst konstruierten Bombe zum Tyrannenmörder zu werden. Er, der kleine Mann von der Straße, wurde nie direkt verfolgt, er litt objektiv unter dem Regime nicht mehr als der Rest der Arbeiterschaft und Handwerker. Trotzdem bricht Elser – völlig auf sich allein gestellt – in die „Hauptstadt der Bewegung“ auf, um sein Attentat vorzubereiten.

In den Augen vieler Zeitgenossen war Elser ein hinterhältiger Attentäter, manche würden sagen, ein Terrorist. Der Tod von acht „Unschuldigen“ (wirklich unbeteiligt war lediglich eine Kellnerin) diente vielen, Elsers Tat moralisch anzuzweifeln. Erst im Nachgang legitimierten der verlorene Krieg, das massenhafte Morden und Sterben, welches er – so die Gestapodokumente – vorhersah, seinen Bombenanschlag im Münchner Bürgerbräukeller.





Elser ging nicht in den „inneren Widerstand“, betrieb nicht Sabotage oder verteilte Flugblätter. Er griff direkt die Führungsspitze des Systems an – und uns interessierte brennend das Warum. Warum war Elser im vom System vergifteten Königsbrunn ein Einäugiger unter Blinden, warum sah er die Katastrophe eines alles verschlingenden Krieges, warum schritt er zur Tat? Wir haben Jahre recherchiert, Archive durchforstet, Interviews mit Zeitzeugen geführt, uns in wochenlangen „Drehbuch-Sessions“ in Elser reingelebt.

Am Ende können wir nicht beantworten, warum ein Mensch aus seinem innersten Antrieb heraus so oder ganz anders handelt. Aber wir können die Welt zeigen, wie Elser sie wahrscheinlich sah und fühlte und wir sind überzeugt, dass Elser von seiner unbedingten Freiheitsliebe geführt wurde. Bigotte Moral, Zwang, Intoleranz, Elser begegnete dem stets mit Auflehnung und Unabhängigkeit. Die geistige und weltanschauliche Unabhängigkeit befähigte Elser letztlich, die Dinge zu sehen, wie sie waren, und zu handeln.

Unsere Zusammenarbeit mit dem Regisseur:

Oliver Hirschbiegel mochte das Drehbuch ohne „Wenn und Aber“. *Das Urteil*, *Das Experiment*, *Der Untergang* und *Five Minutes of Heaven* könnte man – völlig vermessen – als Vorbereitung auf unseren Film verstehen. Hirschbiegel hat als Regisseur die kafkaeske Ausweglosigkeit extremer Situationen immer wieder neu für den Film erfunden. Er ist ein präziser Kenner der Jahre 1933–1945, aber er kann auch auf engstem Raum größtes Drama erzählen. Uns wurde sofort klar, dass wir mit Oliver einerseits einen durch und durch politisch denkenden Kopf gewonnen hatten, andererseits einen wunderbaren, emotionalen Geschichtenerzähler.

Sein Blick auf die deutsche Geschichte und das Filmmachen hierzulande ist geschärft und erweitert nach mehrjähriger Tätigkeit in englischsprachigen internationalen Produktionen. Das machte die gemeinsame Arbeit umso spannender.

Oliver Schündler und Boris Ausserer



Georg Elser, Passfoto
(Quelle: Georg Elser Gedenkstätte)

„Wenn sie mich erwischen,
dachte ich, muss ich eben
die Strafe auf mich nehmen.“

„If I end up in chains in Guantanamo,
I can live with that.“

EDWARD SNOWDEN

DIE HISTORISCHE AUTHENTIZITÄT DER FAKTEN UND IHRE FIKTIONALE UMSETZUNG IM FILM

Sowohl das Drehbuch, als auch die Inszenierung fußen auf Recherchen der historischen Fakten zu Person und Tat des Georg Elser. Insbesondere das Vernehmungsprotokoll der Gestapo zum Ablauf des Verhörs in Berlin liefert Einblicke in Elsers Motivation und Handeln. Der Historiker Dr. Lothar Gruchmann fand es 1964 in den Akten des ehemaligen Reichsjustizministeriums. In der Bundesrepublik gab es nach dem Krieg nur unvollkommene Ansätze zur juristischen Aufarbeitung des Attentats von Georg Elser, ebenso wenig wie Verfahren gegen seine Folterknechte und Mörder. Das einzige „förmliche Verfahren“, wenn man es so nennen will, war im November 1939 der Gestapo überlassen worden. So klar das Verhörprotokoll deren Werk ist und so offensichtlich die Aussagen zum Teil unter Folter entstanden sind, sowenig scheint es aufgrund wissenschaftlicher historischer Forschungen von den Vernehmenden insgesamt gefälscht worden zu sein. Denn es enthält keinerlei Hinweise auf Mit- oder Auftragstäter, deren Entlarvung das erklärte Ziel der Gestapo war.

Dieses Originalprotokoll ist online verfügbar über www.georg-elser-arbeitskreis.de oder auch als Printausgabe z.B. Das Protokoll. Die Autobiographie des Georg Elser. Schriftenreihe der Georg Elser Gedenkstätte Königsbronn Bd.7. 2006. S. dazu auch weitere Ausgaben in der Bibliographie dieses Heftes.



IM VERGLEICH

Verhörprotokoll - Drehbuchszene -
Szenenprotokoll des Films

Aus dem Verhörprotokoll vom 23.11.1939 (Elser ist der Antwortende):

Antwort: „Ich würde versuchen, wieder gut zu machen, das, was ich Schlechtes getan habe.“

Frage: „Wodurch und wie?“

Antwort: „Indem ich mich bemühen würde, mich in die Volksgemeinschaft zu finden und mitzuarbeiten.“

Frage: „Könnten Sie das?“

Antwort: „Ich habe meine Absicht geändert.“

Frage: „Dadurch, dass Sie festgenommen worden sind?“

Antwort: „Nein, ich glaube bestimmt, dass mein Plan gelungen wäre, wenn meine Auffassung richtig gewesen wäre. Nachdem er nicht gelungen ist, bin ich überzeugt, dass es nicht gelingen sollte und dass meine Ansicht falsch war.“

Im Drehbuch ist das Verhör folgendermaßen beschrieben:

130 BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I 130

Nebe diktiert die Angaben von Schorsch ins Protokoll. Dabei orientiert er sich an seinen Notizen. Müller ist dabei, bleibt aber im Hintergrund, mit verschränkten Armen. Schorsch ist nach der Tortur mit Hypnose und Pervitin, das einen langen, schweren Kater erzeugt, ein gebrochener, willenloser Mann. Seine Augen sind stumpf. Er wirkt abwesend und antwortet schleppend, fast mechanisch. Wir folgen dem Originaltext des Schlussverhörs im Protokoll der Gestapo.

Nebe: „Was würden Sie machen, wenn Sie heute aus irgendeinem Grunde freigelassen würden?“

Schorsch: „Ich würde versuchen, wieder gut zu machen, das, was ich Schlechtes getan habe.“

Nebe: „Wodurch und wie?“

Schorsch legt den Kopf in den Nacken und nagt an den Lippen, bevor er sagt:

Schorsch: „(unendlich erschöpft) Indem ich mich bemühen würde, mich in die **(Pause)** Volksgemeinschaft zu finden und mitzuarbeiten.“

Nebe: „Könnten Sie das?“

Schorsch: „Ich habe meine Absicht geändert.“

Schorsch beginnt hemmungslos zu weinen. Müller verlässt den Raum.

Nebe: „Dadurch, dass Sie festgenommen worden sind?“

Schorsch: „Nein, ich glaube bestimmt, dass mein Plan gelungen wäre, wenn meine Auffassung richtig gewesen wäre. Nachdem er nicht gelungen ist, bin ich überzeugt, dass es nicht gelingen sollte und dass meine Ansicht falsch war.“

131 BERLIN, RSHA, VERHÖRRaum, T/I 131

Zeitsprung, Lichtwechsel. Tief in der Nacht. Alle sind wieder anwesend. Schorsch liest das Protokoll seiner Vernehmung nicht mehr durch, sein Blick ist leer, er unterschreibt, am Ende seiner Kraft:

SELBST GELESEN UND GENEHMIGT.

GEORG ELSER

Berlin, den 23.11.1939

Beschwerlich steht er auf. Es ist vollbracht, aber noch nicht zu Ende. Er schaut Nebe ins Gesicht und sagt mit nun wieder fester Stimme:

Schorsch: „Und es hat doch sein müssen!“

Nebe schaut Elser lange ins Gesicht. Dann ein Wink: Die beiden uniformierten Schergen schnappen Schorsch und zerren ihn hinaus. Elser schreit fast:

Schorsch

(CONT'D): „Kann ich noch einen Pfarrer sprechen?“

Nebe: „Nein!“

132 BERLIN, RSHA, FLUR T/I 132

Elser wird von den Uniformierten im Laufschrift weggeschleift, Urteilsbegründung drüber.





Anm: Der Drehbuchtext ist in der Drehfassung wie nachstehend geändert worden, er entspricht wortgleich dem Tenor des Urteils des sog. „Volksgerichtshofs“ gegen Arthur Nebe:

MÜLLER

Der Volksgerichtshof, 1. Senat, hat in der Hauptverhandlung vom 2. März 1945 für recht erkannt: Der Ehemalige SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Arthur Nebe ist eine durch und durch brüchige Persönlichkeit. Er gehörte zum Verschwörerkreis des 20. Juli. Er wusste von dem Attentat auf den Führer, billigte diesen Plan und war bereit im Falle des Putsches, den Verrätern Polizeibeamte für polizeiliche Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Als Hoch- und Landesverräter wird er zum Tode verurteilt und ist für immer ehrlos. Sein Vermögen verfällt dem Reich.

Die filmische Umsetzung der Szenen:

Im Film wird dieses Schluss-Statement Elser im Verhör **vorbereitet durch eine Traum- / Erinnerungssequenz** des gerade Gefolterten, der sich an Fragen im Verhör („Nennen Sie uns die Namen! Ihre Hintermänner“) ebenso erinnert, wie an Szenen mit Elsa, mit seinem neugeborenen Sohn. Die Inszenierung lässt in sehr rohen körnigen nah aufgenommenen Bildausschnitten teils aus Elser subjektiver Perspektive, teils als nahe Draufsicht auf Elser quasi die letzten in Königsbrunn erlebten Szenen Revue passieren im Wechsel mit Szenen des Betenden, Gefolterten. Sie weist in diesen Bildern und durch die Tonebene seiner stammelnden Geständnis-Stimme („Ich war’s alleine“) auf seine Angst, wahnsinnig zu werden unter der Folter und dem Drogeneinfluss. Auch inmitten uniformierter Nazis als einziger in Zivil ist er sichtbar. Insgesamt eine schnelle Folge von Bildern, die wir bisher bereits im Film aus

anderer Perspektive gesehen hatten. Die unreal wirkende Sequenz endet in einem Bild-Stakkato von Elser im dunklen Anzug vor schwarzem Hintergrund, der sich kleiner werdend ins Schwarz entfernt – der aufrechte Mensch, der er mal war.

Es folgt das Verhör, wie oben im Drehbuchtext...

Nach den **Originalsätzen im Verhör** folgt ein Blick auf Müller, auf die mitstenografierende Protokollantin, zuletzt auf den grinsenden Nebe, bevor die beiden Männer geschlossen abgehen und Elser gebrochen sitzen lassen im Verhörraum mit Tageslicht. Bildtotale, in der Elser abgeführt wird. Das Bild bleibt stehen auf der tippenden Protokollantin. Dann nah: die getippte Protokollseite vom 23.11.1939 wird mit Stift Elser zur Unterschrift vorgelegt (der Zuschauer kann die letzten Sätze lesen). Elser geschundene Hände unterschreiben. Umschnitt nah auf Nebes Gesicht, der ihm dann – halbnahe – die Seite wegzieht. Schnitt in die Bildtotale des nun beleuchteten Verhörraums nach Zeitsprung mit Nebe, Müller, dem sitzenden Elser, zwei Wächtern und der Protokollantin. Müller nimmt Elser Protokoll und Stift ab, verlässt hörbar den Raum. Schnitt nah auf Nebes Mimik, der auf Elser herunterschaut – Gegenschnitt zu Elser, der den Kopf leicht hebt – zurück auf Nebe, der „abführen!“ befiehlt. Elser wird in der Bildtotale abgeführt und fragt, ob er noch einen Pfarrer sprechen kann. Nebe guckt hinterher mit Antwort „Nein“. Von seiner Rückenansicht Schnitt auf nah Elser Gesicht beim Abführen durch den Flur, zerstört, mit einem angeschwollenen Auge, zwischen zwei Wärtern gehend. Schnitt auf Totale des abgeführten Elser von hinten, der am Ende eines Ganges durch eine Glastür weggeführt wird. Die lange Strecke des Verhörs ist beendet. Die Türen schwingen zu. Es wird schwarz über dem leeren Flur. – Dann Titel auf schwarz „5 Jahre später“.

HISTORISCH-FAKTISCHE INDIZIEN IM FIKTIONALEN FILM ELSER

Auffällig und für den Zuschauer nicht automatisch verständlich ist die Entlarvung von Elser als Attentäter über seine **verwundeten Knie**, die er beim Verhör zeigen muss. Dem geht eine stumme Szene mit Nebe in dessen Büro voran, in der er – die mögliche Arbeitsposition Elsers vor der Säule im Bürgerbräukeller nachahmend – die Höhe von Knie und Armen abmisst. Dies bringt ihn auf die Idee, dass der Täter sichtbare Spuren dieser langen Arbeitsphase an seinem Körper haben muss.

„Der Sprengstoff muss in die Säule eingebaut gewesen sein... Jemand musste gebohrt haben... Ganz tief... Wahrscheinlich hatte er sich unter einem Tisch versteckt... So sah ich Elser plötzlich in meiner Vorstellung: Wie er die Säule anbohrte, wie er sich schreckhaft umblickte, wie er – kniete!

Ich befahl ihm, den Stuhl loszulassen, in die Mitte des Zimmers zu gehen und dann seine Hose auszuziehen.

Elser ging an einen kleinen runden Tisch und begann, sich auszuziehen. Er tat unbeholfen. Ich sagte ihm, dass ich vor allem seine Knie sehen wollte. Langsam schob er die Beine seiner langen Unterhose hoch. Dann blickte er mir ins Gesicht. In seinen Augen standen Tränen.“

zitiert nach der Aussage des Kriminalkommissars Huber, wiedergegeben www.georg-elsler-arbeitskreis.de/texts/gp-huber.htm

Am Beispiel der **Figur Nebes** erleben wir, wie sich die Recherche historischer Fakten mit künstlerischer Freiheit mischte: Die fiktionale Figur des Arthur Nebe ist aus den realen Personen Huber und Nebe „zusammengesetzt“, sie vereint die Rolle Hubers als SS-Obersturmbannführer, die im Verhör gemäßigt vorgehen möchte und sich später der Autorität der Gestapo in Gestalt Müllers beugen muss, mit der Rolle Nebes als Chef des Reichskriminalpolizeiamtes und späterem Unterstützer des Attentats vom 20. Juli 1944. Dies spitzt die Machtverhältnisse in der Konstellation Müller / Nebe fiktional zu und gibt Nebe eine klare Entwicklung, die durch Elser beeinflusst ist. Dies legen die Geständnisse Elsers ihm gegenüber ebenso nahe, wie Nebes Hinrichtung, die im Gesamtkontext der Filmhandlung eine überraschende Wendung darstellt: Denn als Höhepunkt und Ende seiner Folter und seines Verhörs hatte man Elsers Hinrichtung erwartet. Stattdessen sieht man nach dem 5jährigen Zeitsprung die Exekution Nebes, während Elser als „Sonderhäftling“ in den KZs Sachsenhausen und Dachau bis kurz vor Kriegsende überlebt, weil Goebbels mit ihm einen Schauprozess nach dem „Endsieg“ plante.

Im Film sprechen die Hauptfiguren Hochdeutsch, die Menschen auf dem Dorf dagegen **Dialekt**. Das ist eine bewusste Entscheidung der Filmemacher und Grundlage der Besetzung der Rollen gewesen und kein Versehen. Die Hauptfiguren werden dadurch in der Gesamtdarstellung hervorgehoben, ohne dass sie aus ihrem Milieu fallen, in das sie durch Kostüm und Gestus, Verhalten und Reaktion eingebettet bleiben. Durch die Dialektfärbung der Nebenrollen wirkt andererseits das Milieu authentisch und, je nachdem, ländlich und proletarisch.



Ob der Attentäter und Mensch Georg Elser „schwäbelt“ oder hochdeutsch spricht, hat auf den Gesamteindruck einer Darstellung, die ausdrücklich überhöht und zuspitzt, keinen Einfluss. Aus welchem Umfeld er kommt und welchen Grad an Bildung bzw. Kommunikationsfähigkeit er repräsentiert, spielt dagegen eine wichtige Rolle: Er wird eindeutig als politisch aufmerksam, informiert und menschlich selbstbewusst gezeigt, geradezu als weltmännisch für das Dorf, wo er lebt, wenn er mit Elsa Tango tanzen kann und über Filme Bescheid weiß, die in der Schweiz oder der nächsten Stadt gezeigt werden. Dies belegen übrigens seine nahezu künstlerischen statt rein handwerklichen Ambitionen, wie sie von Zeitzeugen hervorgehoben wurden und in überlieferten Artefakten sichtbar werden.

Im Film werden **historische Großereignisse** der damaligen Zeit zitiert. Damit wird deutlich gemacht, dass alle hätten sehen können, was Georg Elser sah. Beispielsweise sei auf ein historisches Detail hingewiesen, das zwar mehrfach, aber eher beiläufig im Dialog thematisiert wird und nicht unbedingt von jedem Zuschauer unmittelbar verstanden wird: Zwischen Müller und Nebe und auch einer Sekretärin Nebes wird eine **Liste mit Statistiken der „Irrenhäuser“** thematisiert, die Himmler unbedingt vollständig vorzulegen sei. Die Frage, die im Film gestellt wird, ist die, ob man auch kirchliche Einrichtungen in die Liste aufnehmen soll und wie die Reaktion der Kirchen darauf eingeschätzt wird. Aus dem historischen Zusammenhang wird klar, dass die Erfassung von Behinderteneinrichtungen auf die geplante Euthanasie, d.h. die Tötung sogenannten „unwerten Lebens“, die „Reinigung des Volkskörpers“ zielt.

Auch auf die Lieferung von **Zyklon B** durch die IG-Farben wird in einem Dialog Nebes mit seiner Sekretärin angespielt. Hier geht es um die damals schon beginnende Planung der Vergasung von Menschen in Konzentrationslagern. Den Drehbuchautoren lag sehr viel daran, mit diesen kleinen, scheinbar beiläufigen Szenen anzudeuten, dass Müller und Nebe an fast allen Verbrechen des Nationalsozialismus maßgeblich beteiligt waren. Autor Fred Breinersdorfer: „Wir müssen klar machen, dass hier nicht brave Tatort-Kommissare das Verhör führen, auch nicht einfache Folterknechte, sondern Massenmörder, wie sie die Geschichte selten gesehen hat.“

Desweiteren erfahren wir im Film, dass deutsche Fliegerverbände schon vor Kriegsbeginn die spanische Stadt **Guernica** zerstört haben. Dass Hitler wenige Wochen vor dem Attentat Elzers, am 1. September 1939, **Polen überfallen** hat, wird in seiner Rede im Bürgerbräukeller thematisiert. Elser spricht im Verhör darüber, dass **England und Frankreich** unmittelbar danach dem Deutschen Reich den **Krieg** erklärt haben. Und wir sehen, wie Elser im Kino kritisch inmitten enthusiastischer Mitläufer des Regimes in der Wochenschau Hitlers pathetischen Auftritt in Wien beim „Anschluss“ Österreichs und martialische Rüstungspropaganda betrachtet. Dass **Frauen oder auch Männer, die mit Juden liiert** waren, **öffentlich geächtet** wurden, erzählt die Szene auf dem Königsbronner Marktplatz, wo eine Angestellte vom Rathaus (Rolle „Lore“) mit einem Schild („Ich bin im Ort das größte Schwein und lass' mich nur mit Juden ein.“) um den Hals am Pranger sitzt. Nicht zu vergessen das Ortsschild von Königsbronn mit dem Zusatz „Juden unerwünscht“. All das gehörte zum Alltag in den Dörfern und Städten in diesen Tagen in Deutschland, ist also historische Realität und nicht der Phantasie der Drehbuchautoren entsprungen.

Die systematische Verfolgung und Verhaftung der Mitglieder der **Kommunistischen Partei** durch die SA ist ebenso Thema wie der Einsatz von **Zwangsarbeitern** in der Rüstungsindustrie, geschildert über die Figur von Elsers Freund Josef Schurr. Georg Elser war definitiv nicht Mitglied der kommunistischen Partei, wählte sie aber, und er war Mitglied im „**Roten Frontkämpferbund**“, einer paramilitärischen Unterorganisation der KPD. Das Abzeichen der „Roten Frontkämpfer“ trug er bei seiner Verhaftung unter dem Revers, wie es auch der Film schildert. Man fragt sich, warum Elser bei seiner Flucht in die Schweiz derartig belastendes Material bei sich hatte, wie wir es im Film sehen. Eine klare Antwort haben die Historiker nicht. Man nimmt aber an, dass er sich in der Schweiz den Behörden stellen und **politisches Asyl** beantragen und die bei ihm beschlagnahmten Gegenstände dazu benutzen wollte, sich als der Bürgerbräu-Attentäter auszuweisen. Dass Elser schließlich an „Schmierereien“ zusammen mit Freunden von der KPD teilgenommen hat, erklärte sein Freund Josef Schurr nach dem Krieg. Die Episode, dass bei einem Graffito „Wä-It KPD“ das „h“ fehlte, stammt von Zeitzeugen aus Heidenheim. Ob Elser daran beteiligt war, ist unbekannt. Es existiert aber noch ein Foto eines Fabrikamins mit einer Aufschrift und jenem Flüchtigkeitsfehler – auch dies eine reale Episode, die die Autoren für den Film fikionalisiert haben.

Die totale Kontrolle durch die neuen Machthaber wird in der **Meldepflicht bei Besuchen** angedeutet. Wir erleben daneben die Uniformierung der zivilen Landbevölkerung und die Anpassung an das Regime. Aus dem Kellner wird der Ortsgruppenleiter, ein Kommunist (Rolle „Finkbeiner“) wechselt die Fronten und die Kinder kommen in die **Hitlerjugend** und in den **BDM** (Bund deutscher Mädchen).



Diese einzelnen historisch für diese konkrete Zeit belegten Fakten veranschaulichen den **genauen Zeitrahmen der Filmhandlung**. Außerdem werden sie so mit den Figuren in Elsers unmittelbarem Lebensumfeld verwoben, dass sich für ihn eine Kette von **Motivationen** zum Entschluss zu seiner Tat aufbauen. D.h. der Film bezieht sich klar auf historische Fakten und transformiert sie zu einer glaubwürdigen, zielgerichteten, präzise motivierten fiktionalen Handlung. – Ein weiteres Beispiel dafür ist auch die Verwendung von **historischen Aufnahmen** vom zerstörten Bürgerbräukeller und Zeitschriften mit Berichten über die Hitlerrede und das Attentat (hier allerdings einmontiert das Foto von Elser-Darsteller Christian Friedel). – Dies ermöglicht uns als Zuschauer Orientierung und Identifikation mit der Hauptfigur Elser. Die Basis historischer Authentizität öffnet uns den neuen freien Blick darauf, was die Filmemacher vom Drehbuch über Inszenierung und Schnitt bis zur Postproduktion heute über eine historische Figur erzählen wollen: Die Entwürdigung und Zerstörung des Menschen durch die Nazi-Diktatur einerseits – und andererseits wie aus der Erkenntnis dessen Widerstand erwächst, ja erwachsen muss.

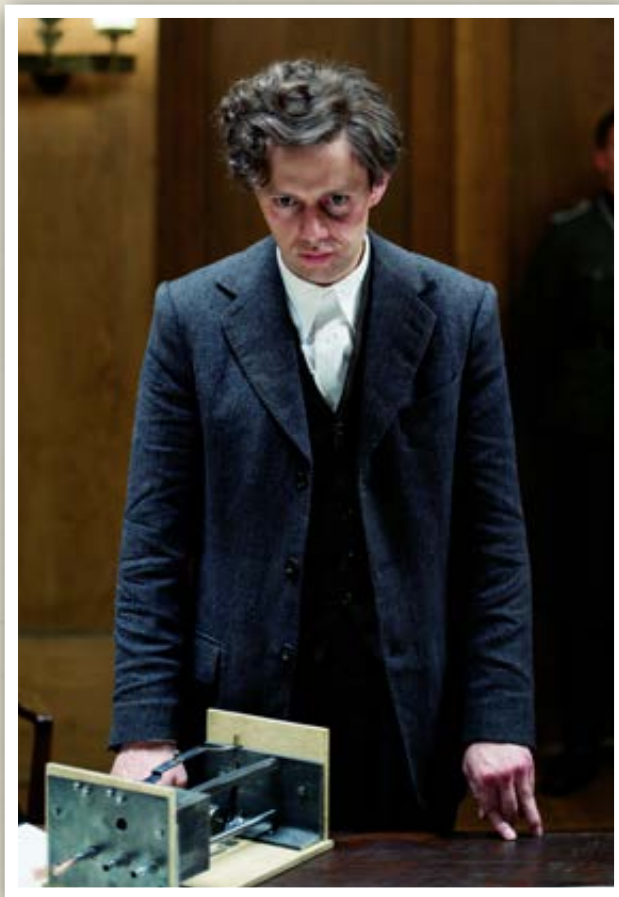


STATEMENT DER AUTOREN

Filme schreiben hat auch intensiv mit persönlichen Erfahrungen zu tun.

Mein Vater schenkte mir 1957, ich war gerade neun Jahre alt geworden, zum Geburtstag ein Buch mit dem Titel: „Die größten Männer der Welt“. Als Widmung schrieb er hinein, dass der größte Mann der Geschichte fehle, Adolf Hitler. Er, mein Vater, war am Kriegsende Hauptsturmführer in der „Leibstandarte Adolf Hitler“, einem Eliteverband der Waffen SS. Zum Glück hatte er nie etwas mit den KZs zu tun. Er war Frontoffizier. Für ihn war Hitler leider der größte Führer aller Zeiten. Er und meine Mutter blieben bis zum letzten Atemzug Nationalsozialisten. Und sie waren auch noch in Zeiten der Demokratie heimlich stolz darauf. Ich verstehe das bis heute nicht, nach all dem Leid, das sie gesehen und erlebt haben.

Nachdem ich anfang zu begreifen, welche Verbrechen unter jenem Adolf Hitler in Deutschland geschehen sind, habe ich oft versucht, mit meinen Eltern darüber zu sprechen. Regelmäßig artete das in extremen Streit aus.



Widerstand gegen die Nazidiktatur interessierte mich von Anfang an. Deswegen finde ich die „Weiße Rose“ und Sophie Scholl so faszinierend – und vor allem auch Georg Elser. Denn ich frage mich heute noch was er, ein einfacher Handwerker vom Land, gesehen und erkannt hat, was meine Eltern übersehen haben, nicht sehen wollten und schon gar nicht erkennen? Es war eine der zentralen politisch-historischen Fragen der Nachkriegsgeneration, der ich angehöre, warum haben die Deutschen nicht nur weggesehen, warum sind sie mitmarschiert und haben mitgetötet? Warum nur dieses Blutvergießen?

In seinen Verhören, nach Folter mit Prügeln und Drogen hat Georg Elser ausgesagt, er habe mit seiner Tat weiteres Blutvergießen verhindern wollen. Der Zweite Weltkrieg war am 8. November 1939 gerade ein paar Wochen alt. Und ich frage mich heute noch, wie die Weltgeschichte sich geändert hätte, wären Hitler und seine Paladine bei dem Anschlag Elzers umgekommen. Konservativ geschätzt sind 55 Millionen Menschen Opfer von Krieg und Shoah. Andere Quellen sprechen von 80 Millionen.

Georg Elser ist der typische Tyrannenmörder, ein Archetypus ohnegleichen. Historisch, literarisch und auch filmisch. Hinterher sind alle schlauer. Aber er, der einfache Schreiner, er dachte schon Ende 1939, er sei im Besitz der wahren Erkenntnis über den Lauf der Dinge. Er handelte radikal wie keiner vor ihm gegen den Diktator. Dass er dafür seine Familie und seine Geliebte verließ und massiv in Gefahr brachte, ist Teil der privaten Tragödie eines Tyrannenmörders. Aber nicht nur das, Elser hat selbst Todesopfer seiner Bombe in Kauf genommen, um eine globale Katastrophe zu verhindern. Acht Menschen starben in den Trümmern des Bürgerbräus. Welch ein moralischer Konflikt! Aber sein Mut ist deshalb auch von zweiseitiger Natur. Der Verlauf des Krieges hat ihm Recht gegeben, wie wir heute wissen. Und er selbst hat die weltgeschichtliche Dimension seines grausamen Scheiterns miterlebt. Im KZ Dachau, über das die alliierten Bomberverbände am Ende des Krieges fast Nacht für Nacht einflogen, um München einzuäschern. Erst im April 1945 wurde er ermordet.

„Ich vermute, dass ich
mein Wissen aus
Tageszeitungen habe.“



Nach Sophie Scholl, der Ikone des intellektuellen, dezidiert gewaltlosen Widerstandes in Deutschland war Georg Elser, der Mann aus dem Volk, der „den Hitler“ und „die Führung“ beseitigen wollte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, für mich nahezu folgerichtig ein ebenso faszinierendes Filmthema wie eine große Herausforderung.

Ich verdanke meiner Koautorin, die als meine Tochter praktisch nie mit der Nazihaltung ihres Großvaters konfrontiert war, die Großmutter war schon lange tot, die Sicherheit, dass das Thema noch lange nicht erschöpfend behandelt ist. Die Generation der heute Mitte Dreißigjährigen, so erklärt sie mir immer wieder, versteht vielleicht noch weniger als die unmittelbare Nachkriegsgeneration wie es zu einem derartigen politischen Amoklauf wie dem der Nationalsozialisten in Deutschland kommen konnte; ganz einfach weil sie in tiefem Frieden aufgewachsen sind und für sie der Krieg, die Verfolgung und Ermordung der Juden und vieler anderer Menschen, die nicht ins Bild passten ein unvorstellbarer Wahnsinn ist.

Ich verdanke ihr nicht nur die nachdrückliche Aufforderung, dass wir uns mal den Elser vornehmen, ich verdanke ihr erste wichtige Recherchen und entscheidende kreative Impulse. Vor allem die Entdeckung, dass Elser kein politischer Querulant, kein früherer Wutbürger war, sondern ein lebenslustiger Musiker, Frauenschwarm, gläubiger Protestant und seine Freiheit liebender und lebender „Stenz“, ein Kommunist und Demokrat, den erst der Würgegriff des Totalitarismus zum Widerstandskämpfer machte.

Georg Elser ist auch ihr Thema, es ist unser gemeinsames filmisches Forschungsprojekt zu zeigen, wie ein diktatorisches System in eine dörfliche Welt eindringt, dort metastasiert und wie es die Menschen verändert – besonders einen, eben jenen Elser, der zum Außenseiter und dann zum Attentäter wird.

Die Aufarbeitung des Anschlags durch die Verhöre durch die Reichschiefs der Gestapo und der Kripo ist gut in Protokollen dokumentiert. Es war das Ringen des Systems um eine historische Lüge, dass nicht ein einfacher Arbeiter gegen den unumschränkten „Führer“, den Chef der totalitären NSDAP aufgestanden ist, sondern eine Marionette des britischen Geheimdienstes. Doch das war Georg Elser nicht. Elser ist an den unmenschlichen Verhören fast zerbrochen. Aber das Scheitern seines Planes hat ihn am Ende seines Lebens zerstört.

Dass es vor uns zwei Filme über Georg Elser gegeben hat, hat uns nicht gestört, sondern herausgefordert. Der erste, ein frühes Fernsehspiel von Rainer Erler und Klaus Maria Brandauers „ticking clock“-Film „Einer aus Deutschland“ haben andere Ansätze. Auch bei Sophie Scholl gab es zwei Vorgänger. Sie haben unserem Film aus dem Jahr 2006 nicht geschadet. Eher im Gegenteil, die vergleichende Diskussion hat genutzt. So hoffen wir, wird es auch bei „Elser“ sein.

*Fred Breinersdorfer
auch im Namen seiner Mitautorin
Léonie-Claire Breinersdorfer*

„Irgendjemand muss den Wahnsinn doch aufhalten. – Man kann nicht warten bis es zu spät ist. Es muss sein.“



HITLERS MYTHOS VON DER VORSEHUNG UND ELSERS EINSCHÄTZUNG NACH DER TAT

Religiöse Motive und Schicksal

„Wir sind uns darüber bewusst, wie sehr uns die Vorsehung geholfen hat...“

sagt Hitler am 8. November 1939 bei seiner Rede im Bürgerbräukeller zu seinen Anhängern und bezieht seine Adressaten mit dem „wir“ gleich mit ein. **Hitler als Machthaber** glaubte, gleich einem Absolutisten von Gottes Gnaden eingesetzt zu sein, um über wertvolles und unwertes Leben, über gesunde Völker und minderwertige Völker, über Größe von Macht und Lebensräumen, über Leben und Tod entscheiden und richten zu können. Er legitimierte damit seine expansive Kriegspolitik im Ausland wie die Gleichschaltung des Volkes und die Verfolgung und Ermordung von Juden, Roma und Sinti, Homosexuellen und Andersdenkenden im Inland. Dabei spielte für ihn ein Gott als Instanz aber keine Rolle, ebenso wenig wie persönlicher Glaube als Katholik, der er zeitlebens blieb. **Die Vorsehung** war für ihn die entscheidende Instanz zu seiner **Ermächtigung**. Er fühlte sich für seine Taten und seine Herrschaft ausdrücklich vorgesehen, das deutsche Volk war für ihn zur Herrschaft über andere Völker auserwählt. Dies machte ihn autark und in seinen Augen auch **immun** gegen Angriffe von Seiten seiner Gegner.

„Jetzt bin ich völlig ruhig. Dass ich den Bürgerbräu früher als sonst verlassen habe, ist mir eine Bestätigung, dass die Vorsehung mich mein Ziel erreichen lassen will.“

Adolf Hitler, hier zitiert nach Ortner, Der einsame Attentäter, S. 32 a.a.O.

„Er steht doch unter dem Schutz des Allmächtigen. Er wird erst sterben, wenn seine Mission erfüllt ist.“

Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Band 7, S. 188, Eintrag vom 9.11.1939.

Es hielt sich noch lange nach Kriegsende das Gerücht, dass Georg Elser ein Attentäter im Auftrag der nationalsozialistischen Propaganda war, um **Hitlers Unsterblichkeit** zu beweisen. Diese Vermutung ist inzwischen historisch widerlegt. Aber Hitlers Vorsehungsglaube ist für einen Blick auf die Figur Elsers insofern interessant, als auch der reale Johann Georg Elser offenbar an **Vorsehung als Maßstab seines Tuns** glaubte (siehe dazu das Verhörprotokoll und der Drehbuchausschnitt im vorigen Kapitel). Man kann aufgrund seiner Äußerungen im Verhörprotokoll klar nachvollziehen, dass Elser christlich erzogen worden war und dass er auch betete. Er sprach davon, dass dies für ihn ein meditatives Innehalten bedeutete. Auch im Film zeigen ihn einige Szenen betend sowohl im Hause Elsas, als auch in seiner Zelle.

„Ich glaube an Himmel und Hölle, so wie ich es in der Schule im Religions- und Konfirmandenunterricht gehört habe. Ich glaube, dass Gott auch persönlich in einem Gebet angerufen werden kann und dass er das hört und erfüllen kann, wenn er will.“





Wir wissen jedoch nicht zuverlässig, ob er tatsächlich ein gläubiger Mensch war, der seine Tat ausdrücklich in Beziehung zu seiner religiösen Prägung setzte bzw. ob sie auch **religiös** motiviert war. Das **Gebot `Du sollst nicht töten´** hat Elser wohl abgewogen: das Risiko einiger Toter bei seinem Anschlag über die Zielscheibe Hitlers und seiner Führungsriege hinaus im Verhältnis zu den Millionen Kriegs- und KZ-Opfern, die man bereits 1938 kritisch voraussehen konnte. Er hatte im Übrigen recherchiert, dass während Hitlers Rede im Bürgerbräukeller nicht serviert wurde. Insofern rechnete er keinesfalls mit Opfern unter den Kellnerinnen und Kellnern, zu denen es aber verhängnisvollerweise doch kam.

„Ich glaube, dass die ganze Welt
und auch das menschliche Leben
von Gott geschaffen wurde.“

Ich glaube auch, dass sich nichts
in der Welt abspielt,
von dem Gott nichts weiß.

Die Menschen werden wohl
einen freien Lauf haben,
aber Gott kann sich dreinmischen,
wenn er will.“

„Er hat mir auch meinen
freien Lauf gelassen.
Ob er sich bei meiner Tat auch
dreingemischt hat und den Führer
früher weggehen ließ, weiß ich nicht.“

Abgesehen von der parareligiösen oder größtenwahnsinnigen Haltung Hitlers einerseits wie der selbstkritischen Elsers andererseits ist es aus heutiger Perspektive für Gläubige wie Nicht-Gläubige zumindest der Beobachtung wert, dass Elser dreimal **tragisch scheiterte**: Aufgrund eines **Zufalls** entging Hitler dem Bombenanschlag um wenige Minuten; ebenso rein zufällig lief Elser wenige Minuten vor Übertritt der Schweizer Grenze und damit seiner Rettung einer Grenzpatrouille, d.h. seiner Verhaftung in die Arme; fünf Tage vor der Befreiung des Lagers Dachau und damit auch seiner eigenen durch die Alliierten wurde Elser ohne Prozess von Hitlers Schergen ermordet.

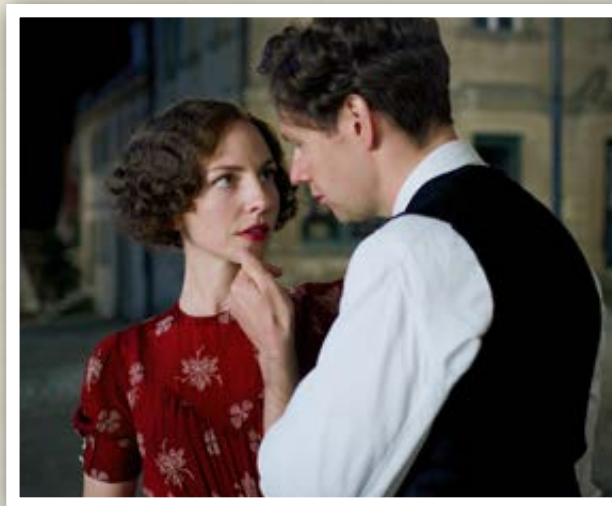
Dieses Schicksal macht den realen Elser zu einem tragisch handelnden und scheiternden Menschen, egal, ob man ihn dafür auch als Helden ansehen mag, der aus guten ehrenwerten Motiven heraus agierte. Für eine Fiktionalisierung seines bitteren Werdegangs bietet sich sein **Schicksal** aufgrund solcher Häufung von **zufälligem Scheitern** an, wie man es auch bei Hamlet oder Don Carlos z.B. untersuchen kann oder die Dreizahl überhaupt ein beliebtes Motiv fiktionalen Erzählens in verschiedenen Kulturen ist. Klar ist jedenfalls für den heutigen Zuschauer, dass Elser weder real, noch fiktional das Falsche oder Verhängnisvolle getan hat und deshalb zum Scheitern als „Strafe“ verurteilt war. Ein solcher Kausalzusammenhang kann – bei aller verständlichen Selbstkritik Elsers – ausgeschlossen werden.

OLIVER HIRSCHBIEGELS FILM ÜBER DEN TOTALEN KRIEG UND DIE FRAGE NACH DEM MENSCHEN

Der Film beginnt mit Tönen und dann Bildern des **angestrengt arbeitenden, schwer atmenden Georg Elser**: Er schwitzt und stöhnt, während er seine Bombe endgültig in einen Pfeiler einpasst. Er muss mit größter Vorsicht vorgehen, so leise wie möglich, mit einer Taschenlampe im Dunkeln, damit niemandem auffällt, dass er ein Bündel Dynamitstangen mit den Uhren eines Zeitzünders verbindet und den Mechanismus in Gang setzt. Nun tickt die Bombe wenige Meter exakt über der Stelle, an der **Hitler** wie jeden **8. November** eine Rede an seine Parteigenossen halten wird. Nach einem Zeitsprung sehen wir Hitler im gefüllten Saal. Die traditionelle Veranstaltung, eine Art Weiheakt der Nationalsozialisten, soll an den missglückten **Putsch der Nazis am 8. November 1923** erinnern, der an dieser Stelle seinen Ausgang nahm. Hitler beginnt mit seiner Rede, die im Originalton überliefert ist, nicht schreiend und wild gestikulierend wie so oft, sondern gemäßigt im Ton, im Inhalt polemisch. Er ist hier im Münchener Bürgerbräukeller ganz unter seinesgleichen und er hat seinen Eroberungszug, Krieg und Vernichtung bereits begonnen. Deutschland ist seit dem 1. September 1939 im Krieg. Parallel dazu sehen wir im Film den zur Schweizer Grenze in Konstanz flüchtenden Elser. Und das Uhrwerk der Bombe tickt.

ELSER ist kein **Biopic**, also ein Film über Leben und Werk einer einzelnen Person. Sein erzählerisches Spektrum ist viel weiter gespannt. Er beschreibt am Einzelschicksal Elsers den Zustand und **Verfall einer ganzen Nation**. Und er schildert den Konflikt eines **Tyrannenmörders**, einer archaischen Figur, die für sich in Anspruch nimmt, aus den Zeichen der Zeit auf die Zukunft zu schließen und Menschenleben zu opfern, um einer Vielzahl von Menschen das Leben zu retten. Ein fast unauflöslicher moralischer und ethischer Antagonismus.

Der Film wird uns auf **zwei Zeitebenen** erzählt. Die erste reicht von 1939, dem Einbau der Bombe über die Verhaftung und die Verhöre bis 1945 zum Tod von Elser. Die zweite schildert in **Rückblenden** Elsers Leben auf dem Dorf von 1932 bis 1939, eine Art befremdlicher **Heimatfilm**.



In diesem Handlungsstrang erleben wir Georg Elser am Bodensee als einen lebenslustigen Handwerker und Musiker, ein junger Mann, dem seine Freiheit über alles geht. Als die Mutter ihn nach Hause nach Königsbronn ruft, weil der Vater Hab und Gut versäuft, übernimmt Georg Verantwortung. Doch er scheitert; die Familie geht bankrott. Die Zeiten waren damals schwer, und es war eine Propagandalüge, dass es dem Volk unter den Nazis besser ging als vorher. „Schorsch“, wie sie ihn im Dorf freundlich nennen, bleibt in Königsbronn, denn er hat eine verheiratete Frau getroffen, Elsa – sie wird seine große Liebe. Über das Schicksal der beiden und das von Schorschs Freund Josef schildert der Film das metastasierende Eindringen des Nazismus in **das dörfliche Leben**, wie gläubige Christen, Juden und Kommunisten systematisch aus der Gemeinschaft hinausgedrängt, diskriminiert, verhöhnt und verhaftet werden.

Fiktionale Filme arbeiten oft mit Haltung und Konflikt als treibende innere Kraft; eine „ticking clock“ schürt dramaturgisch häufig zusätzlich Spannung. In ELSER gehört sie nicht nur auf der Bild- und Tonebene selbstverständlich zur Bombe: Der zerstörerische Geist der Nazis wird als eine kontinuierliche „tickende“ Bedrohung geschildert. Die Konflikte im Dorf spitzen sich nicht linear zu, sondern breiten sich flächig aus. Der Ungeist der Nazis ist plötzlich überall im Ort, ohne dass ein Anfang genau zu bestimmen wäre.

In der **Handlungsebene von 1939 bis 1945**, erleben wir die missglückte Flucht Elzers, seine Festnahme, Verhör und brutalste Folter und schließlich wie er unter dem Einfluss der Droge Pervitin zerbricht und gesteht, was man von ihm hören will – nur nicht das Entscheidende, wer seine angeblichen Hintermänner waren. Die gab es nicht. Nur nahm ihm das die Naziführung nicht ab. Druck wechselt mit Gegendruck, mal ist das Folteropfer machtlos, mal sind es die Folterknechte, die vor Elzers aufrechter Haltung kapitulieren.

Wir erleben diesen Film insgesamt in **allgemeinmenschlichen Machtkonfrontationen von Hierarchien, Druck, Verletzungen menschlicher Würde:**

- **Private Konfrontationen:** Schorsch und seine Geliebte Elsa, Schorsch und sein kommunistischer Freund Josef Schurr, Elser und sein trinkender Vater, Elser und seine gottesfürchtige Mutter, Schorsch und Elsas gewalttätiger Mann, Elser und der Kellner, der später zum Ortsgruppenleiter aufsteigt – und dann wieder versucht, bei der Verhaftung Elzers Familie in Schutz zu nehmen – und nicht zu vergessen der größte private Konflikte im Film: wie Schorsch Elsa verlässt, obwohl er sie liebt wie keinen anderen Menschen, um die Welt vor Hitlers Wahnsinn zu retten.
- **Hierarchien von Tätern und Opfern:** Nebe, Müller und Elser, Müller und Nebe in Konfrontation mit dem Obergruppenführer (ihrem Vorgesetzten, einem SS-General), Müller gegen Nebe, Vorarbeiter und Zwangsarbeiter, SA und die gedemütigte Freundin eines Juden.
- **Konfrontation von freien Bürgern und totalitärem Staat:** Elser bei seiner Festnahme und im Verhör, Elser als Opfer in einem geplanten Schauprozess; Kommunisten von Nazis gejagt; die Bürger von Königsbrunn als zunehmend Uniformierte, als Mitläufer, als Ausgrenzende, Aburteilende. Religiöse Menschen als Außenseiter, die sich von Kindern wegen ihres Glaubens verspotten lassen müssen.
- **Konfrontation der Nazis untereinander und deren Hierarchie:** Gegnerschaft zwischen Müller und Nebe, Hinrichtung Nebes nach dem Urteil des „Volksgerichtshofs“, Befehlskette Hitler („Führer“), Himmler („Reichsführer“), Obergruppenführer, Müller und Nebe und schließlich das Folter- und Wachpersonal und die Protokollführerin.

- **Verletzungen der Menschenwürde:** Verhaftungen und Folter, Anschreien und Lächerlich-machen, Diskriminierungen und Ausgrenzungen, beispielsweise auch die Verhaftung der Familie Elzers, Elsas Vergewaltigung durch ihren Mann, Elser im Verhör, die Hinrichtung.

Es ist das, was als Definition für den **totalen Krieg** bezeichnet werden kann: Ein Krieg einer Führerdiktatur, der nach außen auf regellose Expansion und Entmachtung aus ist, nach innen auf Unterwerfung, Gleichschaltung, Säuberung; ein Krieg, der **das ganze Leben aller Menschen im Staat** bestimmt und deren Mitwirkung befiehlt. Der hier anschauliche Wikipedia-Artikel spricht von „seelischer Geschlossenheit“ eines Volkes als Voraussetzung für einen solchen Krieg nach Erich Ludendorff 1935. Alle, die eine solche Geschlossenheit gefährden, gelten als zu beseitigende Gegner. Um das in aller Konsequenz und Härte zu zeigen und den Figuren dabei nahe zu kommen, mutet Oliver Hirschbiegel den Zuschauern Bilder und genaue Abläufe von Folter und Hinrichtung zu.

Es ist ein Film über den **Einfluss des Krieges im Leben der Menschen 1939**. Ein solches konkretes Kriegsszenario von Schlachten in den engen privaten oder auch geheimen wie öffentlichen Räumen der Bürger und Vollstrecker führt über das historische Setting hinaus zu der allgemeinen Frage nach dem **Menschenbild**, das sich hier mitteilt.



WAS IST DER MENSCH? WAS KANN ER, WAS DARF ER, WAS SOLL ER?

Denn im Kontrast zu den grausamen Szenen entsprechend stark wirken alle Bilder, die von **Gemeinsamkeit und Zugewandtheit, eben Mitmenschlichkeit** erzählen: wie Elser mit Elsas kleiner Tochter Iris, die musizierenden jungen Leute am Badestrand, Elser mit seinem Freund Schurr in vertraulichem Gespräch, Elsa und Georg Elser beim Tanz, die Protokollantin des Verhörs beim Zustecken des Fotos, Elsers Gefängniswächter, der ihm Noten schenkt. Das sind kleine Inseln von Leichtigkeit und Menschlichkeit in einem Szenario von Konfrontation und Erniedrigung.

Bilder am See vom fröhlichen, glücklichen Elser prägen sich uns im ersten Teil des Films ein – ein Mensch, der ganz bei sich ist inmitten Gleichgesinnter, die ihre Freizeit genießen, flirten, tanzen, grooven. Regie und Kamera zeigen ihn uns von allen Seiten beim Schwimmen und dabei mehr und mehr in einer Entfernung, die fast schon abstrakt einen Menschen im All zeigt: im Wasser und gleißendem Sonnenlicht von oben aus der Luft und von unten vom Grund des Sees. **Bilder vom freien Menschen** – Ecce Homo. So frei und enthusiastisch waren die Menschen in Deutschland vor dem Krieg, als der Jazz aufkam und die Liebesbeziehungen unkonventioneller wurden. Lebenslust und –freude im Frieden offenbart sich hier.

Von hier aus markiert sich die Fallhöhe des Womanizers, Musikers, Lebenskünstlers, „Scheißpazifisten“ und „Feiglings“ Georg Elser, wie er vom Freund noch betitelt wird. Der, der natürlich Tarzan, den Furchtlosen kennt. Der, der nicht zum Hitlergruß den Arm hebt und „Mahlzeit“ statt „Heil Hitler“ grüßt, der wird zum entschlossenen stillen Kämpfer mit einer tickenden Bombe. Er ist präzise, umsichtig und zielstrebig dabei, so wie das als sorgfältiger Schreiner auch zu seinem Ruf gehörte. Er **kann** die Bombe bauen, obwohl ihm das die Folterer nicht zutrauen. Er ringt mit sich und wägt ab und entschließt sich als hellsichtiger Kriegsgegner, dass er es auch **darf** und gar **muss**. Und die Bündelung seiner Beobachtung von Gleichschaltung und Gewalt gegen sein Umfeld legen ihm dringend nahe, dass er dies als verantwortungsbewusster Bürger auch **soll**... Die Bombe bauen, am rechten Platz zur rechten Zeit zum Zünden bringen und ein größeres Blutvergießen verhindern. Er erfüllt sicher sein eigenes Selbstverständnis als Mensch. Ob er dies auch nach allgemeinen moralischen, ethischen und politischen Kategorien des Menschseins darf und soll, ist hinter der Frage nach dem Widerstandsrecht s.o. eine, die auch nach seiner späten Würdigung noch immer zu diskutieren sein wird... Zum Beispiel mit Argumenten **Martin Luthers** („was ein Mensch tun und lassen soll“), **Immanuel Kants** („Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?“), mit dem Existentialismus **Friedrich Nietzsches** („Amor fati“) und dem **Jean Paul Sartres** (der Mensch und seine Verantwortung für sich selbst und seine Mitmenschen).





Elser bemüht sich trotz der Demütigungen, der Tortur von Folter und Drogen **ein aufrechter Mensch** zu bleiben, in Anzug und weißem Hemd. Die Schergen Hitlers wollen den Menschen entwürdigen, ihn zum Spielball der Propaganda, zum bloßen Werkzeug machen, ihn in jeder Hinsicht klein kriegen. Doch er unterwirft sich ihnen nicht, nicht in seinem Geständnis, nicht in Reue, nicht blutend und phantasierend. So ist er am Ende des Verhörs unter den Von-oben-herab-Blicken von Nebe und Müller zwar eine **tief gedemütigte**

schwache Kreatur. Sie haben ihn in der Hand und führen ihn, wohin sie wollen. Aber selbst zusammen- geschlagen, abgemagert, kahl geschoren, bleibt er ganz bei sich in seinem Musizieren, seinem Gedenken an Elsa und sogar in seinem Todeswunsch am Schluss. Nur sich selbst verantwortlich in seinem Resumée:

„Wie kann ein Mensch nur so grausam versagen wie ich?“

Blendendes Licht auf ihn und Abführen zum Genick- schuss im Feuerschein, während man die Bomben hört und davon erfährt, dass Dresden in Schutt und Asche liegt. Müller mit seinem geheimen Hinrich- tungsbefehl gewinnt am Ende. Aber Elser geht **auf- recht** mit Elsas Bild in der Tasche in den Tod. Wir als Zuschauer begegnen seinem geraden **offenen Blick** noch als Schlussbild. **Sein Summen** bleibt noch über den Info-Tafeln hörbar für die Zuschauer, so dass wir von Elser einen **Nachklang** über den tödlichen Schuss hinaus mitnehmen aus dem Kino.

„Ich bin ein freier
Mensch gewesen.

- Man muss machen,
was richtig ist.

Wenn der Mensch nicht frei ist,
stirbt alles ab.“



DREI FRAGEN AN
OLIVER HIRSCHBIEGEL
(Regisseur von „Der Untergang“,
„Das Experiment“, u.a.)

„Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. ...ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewusstsein meiner Existenz.“ An diesen Satz aus Immanuels Kants Schlusswort zu seiner „Kritik der praktischen Vernunft“ kann man denken, wenn man sich an bestimmte einzelne Bilder im Film erinnert: Der schwimmende Elser im See, Elser beim Gebet, der aufmerksam still beobachtende Elser – und auch das Wolkenbild. Ist das überinterpretiert oder kann man sich diesen Satz auch für die Elser-Figur in Ihrem Film vorstellen, der Kant wohl eher nicht gelesen hat?

Kant spricht hier von der universalen Weisheit und schöpft zum großen Teil aus dem Raum, den C. G. Jung als kollektives Bewusstsein bezeichnet. Dieses Bewusstsein existiert jenseits von angelerntem Bildungswissen und fußt auf dem, was man heute „emotionale Intelligenz“ nennt. Ich bin sicher, dass Georg Elser diesen Gedanken als einen wesentlichen in sich trug. Anders ist sein Handeln für mich kaum erklärlich.

Für viele Zuschauer ist die Frage nach der Authentizität, also das, „was dem Georg Elser wirklich passiert ist“, sehr wichtig für die Beurteilung des Filmes (z.B. auch, wer hier schwäbelt oder hochdeutsch spricht). Die Produzenten und die Autoren hatten bereits für das Drehbuch historische Quellen und die aktuelle Forschung zu Elser recherchiert. Wieviel Recherche-Arbeit steckt für Sie als Regisseur in so einem Projekt, das von einer realen Figur erzählt? Wie gehen Sie das an? Und wann beginnt die künstlerische Freiheit in der Arbeit?

Die künstlerische Freiheit muss für mich immer in Deckung bleiben mit der Verantwortung des Regisseurs, das Publikum nicht zu verführen. Daher sollte die filmische Erzählung weder verkürzen noch überhöhen. Im Zweifelsfalle diktieren stets die überlieferten Ereignisse die Darstellung.

Wie haben Sie die Folterszenen mit Christian Friedel und die Hinrichtungsszene mit Burkhard Klaußner erarbeitet?

Hier war – wie in allen meinen Filmen – eine Darstellung mit größtmöglicher Authentizität die Aufgabe. Ich habe Texte aus Folterberichten studiert, die sowohl von Gefolterten als auch von Folterern stammten. Die wichtigste Quelle war für mich Jean Améry's „Die Tortur“, ein Text, den ich besonders jungen Menschen als Lektüre dringend empfehlen möchte.

Die Erhängungsszene stellt in Echtzeit dar, was mit einem Menschen geschieht, der langsam stranguliert wird. Recherchequelle hier waren die grauenhaften Handymitschnitte von Hinrichtungen u.a. im Iran, wo diese heute praktisch täglich vollzogen werden, ohne dass die Weltöffentlichkeit davon wirklich Notiz nimmt.



ARBEITSAUFGABEN

Die folgenden Aufgaben fokussieren ausdrücklich Einzelthemen, die direkt oder indirekt im Film thematisiert werden und Voraussetzung zum Verständnis der filmischen Umsetzung sind. Entsprechend der fachspezifischen Themen in den Lehrplänen sind die begleitenden Aufgaben weitgehend für höhere Klassen (ab 10. Kl.) formuliert. Einige wenige Aufgaben / Teilaufgaben sind auch für jüngere Schüler (ab 12 J.) formuliert oder können schwierigere Aufgaben zunächst vorbereiten.

Einzelne Stichworte in Klammern verweisen auf Lösungsansätze.



VOR DEM FILM

Propaganda zur Kriegsvorbereitung

Geschichte, Politik / Gemeinschaftskunde, Deutsch

- Welche **Mittel der nationalsozialistischen Propaganda** wählte Hitler zur Vorbereitung auf den Krieg 1939? (Stichworte: z.B. Wochenschauen, Hierarchisierung der Bevölkerung in Institutionen und Gruppen, Uniformierung, Einbindung in NS-Organisationen, Feindbilder, Bespitzelung)
- Welche **Möglichkeiten der politischen Meinungsbildung** hatte ein Bürger 1938/39? Offiziell und inoffiziell. Welche Rolle spielte die persönliche Freiheit zu dieser Zeit und welche die Zugehörigkeit zu bestimmten Institutionen / Communities? Stellen Sie die einzelnen Möglichkeiten tabellarisch zusammen bzw. einander gegenüber.

Recherchieren Sie in historischen Quellen und in heutigen Kommentaren Inhalt und Wirkungsweise der kriegsvorbereitenden Propaganda. Skizzieren Sie dies in einer **Mindmap**, als **Tafelbild** oder **Wandzeitung**. Informieren Sie sich gegenseitig in **Kurzreferaten** zu den einzelnen Facetten.

Recherche zu historischen Einzel-Fakten

Geschichte, Politik

- Was war der **Rote Frontkämpferbund**, kurz RFB? Welche Ziele hatte diese Institution? Wie war die Mitgliederstruktur? Welche Entwicklung durchlief diese Institution?
- Was war die **IG Farben** und welche Rolle spielte sie während der Nazi-Herrschaft?
- HJ und BDM** – Was verbirgt sich hinter diesen Kürzeln und welche Bedingungen zur Teilnahme gab es?
- Staatliche und kirchliche „Irrenhäuser“** – Warum wollte Hitler diese statistisch erfassen?

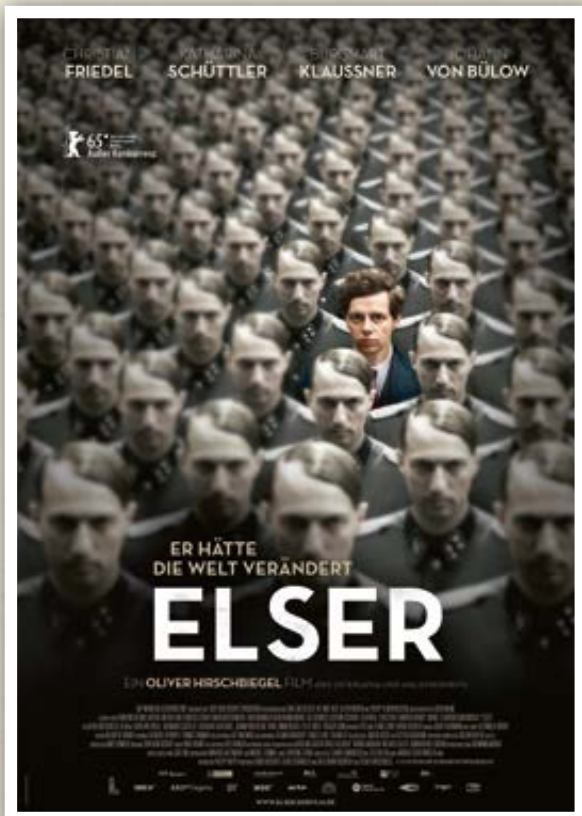
Recherchieren Sie und tragen Sie Ihre Ergebnisse zusammen in einem **Schaubild**, das den Staatsbürger, den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt. Stellen Sie dem die Gruppe der gewählten Volksvertreter gegenüber.

(Stichworte: Führerdiktatur, Tyrannei, Überwachungsstaat, Gleichschaltung, Selektion, Euthanasie, etc.)

Was wissen Sie von Georg Elser?

Deutsch, Geschichte, Politik, Kunst

- Recherchieren** Sie seine **Biographie** unter besonderer Berücksichtigung seiner **Motivation**, seiner **Vorbereitung zur Tat** und die **Bedingungen seines Todes**.
- Stellen Sie diese allgemeine Frage „Was wissen Sie von Georg Elser?“ beliebigen Personen in einem **Interview auf der Straße** und nehmen Sie die Reaktionen auf. Schneiden Sie diese am Ende zu einem **Präsentations-Tape** zusammen und eröffnen damit als Impuls eine **Referatsrunde** zu Ihren Recherche-Ergebnissen zu **Elzers Biographie**.
- Sammeln Sie abschließend treffende kurze **Aussagen bzw. Charakteristika**, die Sie Elser zuschreiben.
- Variieren Sie damit das **Filmplakat**, indem Sie den Untertitel ER HÄTTE DIE WELT VERÄNDERT gegen eine **eigene plakative Aussage** tauschen: ELSER. ...
- Präsentieren** Sie Ihre selbst umgestalteten Plakate als analoge **Ausstellung** in der Schule / dem Kursraum oder digital in einem Forum.
- Diskutieren** Sie Ihre **Erwartungen** an einen Film über Georg Elser im Jahr 2015.



Plakat zum Film

Was geschah im Bürgerbräukeller?

Geschichte

- Recherchieren** Sie, welche politischen Ereignisse den Bürgerbräukeller in München bekannt machten.
- Stellen Sie Ihre Ergebnisse auf einem **Zeitstrahl** dar.
- Erklären Sie in **Referat(en) und Diskussion** den **politischen Zusammenhang** der einzelnen Ereignisse. Wer stand im Zentrum? Welche Ziele wurden verfolgt?
- Welche **Bilder und Aussagen zum Attentat** im Bürgerbräukeller finden Sie im Internet, in Büchern und historischen Zeitschriften? Dokumentieren Sie Ihre **Recherche**-Ergebnisse als **Bildprotokoll** und spekulieren Sie von sich aus über den Täter, seine Motivation und seinen Plan in der **Gruppendiskussion**.

Wie entsteht ein Film?

- Recherchieren** Sie zur Entwicklung eines Drehbuchs, der nötigen Recherche in Medien, Archiven bei Zeitzeugen und die künstlerischen Ausdrucksformen im Drehbuch. Ziehen Sie Beispiele aus Drehbüchern heran, die Sie im Internet oder Bibliotheken finden, **zitieren** Sie (evtl. auch im **Rollenspiel**).
- Was gehört zur Vorbereitung eines Films, zu den Dreharbeiten selbst, der Postproduktion? **Sammeln** und **zitieren** Sie aus Medien und auch Live-Interviews mit den Beteiligten.
- Wie kommt ein Film ins Kino? **Recherchieren** Sie die Wege vom Filmvertrieb im In- und Ausland.

FRAGEN ZUR FILMSICHTUNG

Folgende Fragen können teils – auf Gruppen aufgeteilt – ins Kino mitgegeben werden, teils als Impulsfragen für die unmittelbare Diskussion nach der Sichtung genutzt werden. Sie zielen auf spontane persönliche Eindrücke ohne Anspruch auf sachliche Bestätigung durch etwaige Recherche wie in den Aufgaben vor oder nach dem Film.

a) Charakterisierung einzelner Figuren im Film:

- Johann Georg Elser, *genannt Schorsch*
- Elsa, *seine Geliebte*
- Eberle, Kellner, *später Ortsgruppenleiter*
- Josef Schurr, *Elsers Freund*
- Arthur Nebe
- Heinrich Müller

In welchem **Verhältnis** zu wem werden die Figuren dargestellt? Wodurch werden sie in ihrer jeweiligen **Funktion** charakterisiert, wodurch in ihren **spezifischen Eigenarten**?

Welche **Wandlungen, Entwicklungen, Brüche** erleben Sie an /in den Figuren? Versuchen Sie sich genau zu erinnern und argumentieren Sie aus der **Bildsprache** heraus (Bildkomposition mit diesen Figuren, Close ups auf ihre Gesichter / Mimik, Körpersprache), aber auch aus ihrer jeweiligen **Sprechweise im Dialog** und ihren jeweiligen **Aktionen** in einzelnen Szenen.

Welche spezielle Rolle spielt der **Oberführer SS Arthur Nebe**? – Achten Sie auf seine Haltung als Verhörender im Unterschied zu Müller. Was wird über ihn in diversen Szenen ausgesagt und warum wird Nebe hingerichtet? Recherchieren Sie zur Rolle der realen Personen Huber, Müller und Nebe während der NS-Zeit und sein Ende. Was genau erfahren Sie dazu aus der gezeigten filmischen Handlung und was durch Berichte anderer Figuren im Film.

b) Warum zeigt der Regisseur die **vollständige Hinrichtung**, während er Nebes Entwicklung, seinen Weg dorthin ausspart? Spekulieren Sie dazu in der **Diskussion** nach dem Film und berücksichtigen Sie dabei auch die **Rolle Elser** bzw. den Blick auf Elser.

c) Welche **Lebenshaltung** lernen Sie bei **Georg Elser** kennen? Wie verändert sie sich, wie bleibt sie bis zum Ende?



d) Welche konkreten **Hinweise** auf den **historischen Kontext** erhalten Sie über Handlung, Bild oder Dialog? (die Tradition der Hitlerrede im Bürgerbräukeller München, die Rolle der Kirchen im Hinblick auf Behinderte und Kranke, welche Aufgaben hat ein Gauleiter?, Wie gingen die Wahlen 1938 für die NSDAP, für die Kommunistische Partei, aus?, die Bespitzelung von Nachbarn, die Hitlerjugend, Gleichschaltung, Umgang mit Andersdenkenden, Kritikern Hitlers, Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie, Arbeitslohn für Handwerker, das Verhältnis Hitlers zu Churchill, der Kriegsbeginn, etc.)

e) Was ist Ihnen **bereits bekannt** über das **historische Umfeld** Elzers? Was erfahren Sie **Neues** dazu?

Recherchieren Sie nach dem Film die Sach-Informationen zu etwaigen Aussagen und Hinweisen und präsentieren diese in einer **Wandzeitung** bzw. teilen diese **online**. **Vergleichen** Sie entsprechende Recherche-Ergebnisse und **diskutieren** diese in Kleingruppen. (b–e)

f) Achten Sie auf die **Präsentation von Macht** auf unterschiedlichen Beziehungsebenen – privat und politisch.

g) Wie verändert der Nationalsozialismus das **Dorfleben** konkret?

h) Welches **Menschenbild** präsentieren Ihnen die Filmemacher in dieser Darstellung von historischer Handlung und den beteiligten Figuren 70 Jahre danach?

i) Mit welchem Gefühl und welchen **spontanen Gedanken** verlassen Sie den Film?



NACH DEM FILM

Elsers Sorge um Elsa

Deutsch, Geschichte, Ethik

Formulieren Sie einen **Brief Georgs an Elsa**, den vielleicht die Protokollantin des Verhörs weiterleiten könnte. Stellen Sie sich vor, wie Elsa den Brief erhält und liest. Skizzieren Sie eine Szenerie dafür und tauschen Sie sich dazu in der Gruppe aus: Welche Reaktionen geben Sie Elsa dabei? An welchem Ort wäre sie beim Lesen des Briefes? Was würde sie spontan tun nach der Lektüre? Was würden wir als unbewusste Reaktion von ihr erleben / sehen / erkennen?

Was würde sie in einem eventuellen **Verhör** davon preisgeben? **Schreiben** oder **improvisieren** Sie im **Rollenspiel** ein mögliches Szenario.

Elsers Verhör und Gefangenschaft

Geschichte, Politik / Gemeinschaftskunde

Diskutieren Sie in einem **Rollenspiel als Journalisten der am Zweiten Weltkrieg beteiligten Länder in einer TV-Runde** die möglichen Gründe, warum das **Geständnis Elsers** der alleinige Attentäter zu sein, bei Hitler und seiner Entourage nicht als „die Wahrheit“ angesehen wurde. Unterscheiden Sie nach deren kurz- und langfristigen Zielen und Interessen. Versetzen Sie sich dazu jeweils in die Rollen der jeweiligen Länder-Repräsentanten aus ihrem politischen Background heraus.

Chillen am See.

Freizeit auf dem Land im Sommer 1938

Geschichte, Ethik, Politik, Kunst

Erinnern Sie sich so gut als möglich an die Sequenz im Film, wo Elser mit anderen am Ufer des Bodensees musiziert, flirtet, tanzt, schwimmt und assoziieren Sie spontan Ihre Empfindungen dazu?

- Was fällt Ihnen zu der **Situation** ein – sachlich und gefühlsmäßig? Was wird hier für die **Figuren** erzählt, was für die **Stimmung** an diesem Nachmittag oder Abend / in dieser konkreten Zeit im Sommer 1938? Was und wie wird hier musiziert?
- Wie erleben und beurteilen Sie **das soziale Leben** des jungen Mannes, des Handwerkers und des Bürgers Elser?
- Welche Rolle spielt diese Sequenz im **Gesamtkontext dieser Geschichte um Elser** und sein Attentat? Was erzählt sie Ihnen? Was wollten die **Filmemacher** damit zeigen? Unterscheiden Sie **Ihre unmittelbare Stimmung** dazu und die mögliche sachliche Interpretation. Beachten Sie dabei die **Bildkomposition, die Lichtgestaltung, die Farben, den Ton**.
- Wo sehen Sie im Film den **größtmöglichen Kontrast** zu dieser Szene?
Sammeln Sie aus Ihrer Erinnerung einzelne Szenen, Figurencharakteristika, Orte... Stellen Sie diese in einer **Wandpräsentation** evtl. mit Bildern aus diesem Heft, eigenen Skizzen, Dialogzitate, o.ä. zusammen und **diskutieren** Sie Ihre individuellen Eindrücke in der Gruppe.



Religion, Kirche, Glaube

Religion, Ethik, Philosophie

- Welche Rolle spielen **Religion und Glaube** in diesem Film?
- Für die Gesellschaft (siehe insbesondere Elser's Mutter)? Für Elser? Für seine Gegenspieler?
- Was erfahren Sie über **die Rolle der Kirche im Nationalsozialismus**?
- Wie erleben Sie **Elsers Gottes- und Weltbild** innerhalb der Handlung? (z.B. „Plan des Allmächtigen“, Theodizee, „Warum hast du nur so einen Feigling aus mir gemacht?“, von geballten Fäusten später zu gefalteten Händen und Niederknien in der Gefängniszelle)

Ergänzen Sie Ihre persönlichen Eindrücke aus dem Film um etwaige **Recherche** und präsentieren dies zur **Gruppendiskussion** z.B. in einem **Mindmap** zur Rolle der Kirche im NS-Staat.



Die Darstellung von Macht

Philosophie, Geschichte, Politik / Gemeinschaftskunde, Ethik, Kunst

Wie stellt sich **MACHT** dar im NS-Staat, im vorliegenden Film, heute?

- Definieren** Sie **MACHT** in der Führerdiktatur des NS-Staates in wenigen kurzen Sätzen und tragen Sie diese aus der Gruppe zu einer **Liste / einem Mindmap** zusammen.

- Was steht Ihrer Meinung nach dieser Macht entgegen? **Sammeln Sie assoziativ** (z.B. Würde, Lebenslust, Liebe, Eigensinn, Offenheit, freie Meinung, Kunst, selbstbestimmte Freizeit, Freundschaft, Kollegialität, Solidarität)
- Stellen Sie dem eine **Definition bzw. ein Bild** gegenüber, wie Sie **Macht heute** erleben.
- Sammeln Sie Eindrücke**, die Sie aus der Handlung, dem Dialog, der Körpersprache der einzelnen Figuren, der Bildsprache allgemein, einzelner Attribute / Requisiten im Film **ELSER** entnehmen konnten. Geben Sie den einzelnen Eindrücken **jeweils ein Schlagwort** oder Symbol zur Charakterisierung (z.B. die Faust Müllers, Anschreien, Abführen, Foltern, das Kopf-auf-den-Tisch-Schlagen des Obersturmführers, der zackige Hitlergruß, das Schild um Lores Hals, Niederschreien, Marschschritte, das besitzergreifende Antatschen Elsas durch ihren Mann, soldatische Haltung).
- Ordnen Sie diesen selbstgefundenen Zeichen der Macht **einzelne Figuren** zu und erstellen Sie ein **Mindmap / frei gestaltetes Bild** daraus um **MACHT** als Zentrum.
- Beachten Sie dabei **die Hierarchien und die Beziehungen** der einzelnen Figuren. Steigert sich diese Macht oder ist sie von Anfang an gleich? **Reflektieren** Sie Ihre Darstellung und **diskutieren** Sie.
- Was meint der Begriff „Vorsehung“? Was hat er mit Macht oder Ohnmacht zu tun? **Definieren** Sie genau auch unter Zuhilfenahme von Wörterbüchern und **diskutieren** Sie die Ergebnisse und Ihre **eigene Meinung** dazu.



Georg Elser als politischer Aktivist, Widerstandskämpfer, Attentäter, Terrorist? Geschichte, Ethik, Politik / Gemeinschaftskunde

Persönlich bin ich nie politisch hervorgetreten. Nach Erreichung des wahlberechtigten Alters habe ich immer die Liste der KFD gewählt, weil ich dachte, das ist eine Arbeiterpartei, die sich sicher für die Arbeiter einsetzt. ... Im Jahre 1928 oder 1929 bin ich in Konstanz dem RFB beigetreten. Ich war aber nur zahlendes Mitglied.

- Vergleichen** Sie Elser mit anderen politischen Aktivistinnen und Widerstandskämpfern zur Zeit Hitler-Deutschlands und heute international nach entsprechender **Recherche**.
Wo sehen Sie **jeweils Parallelen und Unterschiede** in Motivation, Handeln und sozialem Umfeld? Erstellen Sie **Figurencharakteristika** und präsentieren Sie diese als Gegenüberstellung in einer **Wandzeitung**.
- Elser hat als Attentäter den Tod Unschuldiger in Kauf genommen. Bewerten Sie ihn deshalb als **Terroristen**? Ziehen Sie **Vergleiche mit anderen Attentätern** heran aus Ihrer Kenntnis. Welches Politik-Verständnis liegt den jeweiligen Taten zugrunde? **Definieren** Sie und tauschen Sie sich dazu kritisch aus in der Gruppe.
- Stellen Sie dazu auch **Thesen aus den Quellentexten** aus dem Kapitel oben S. 11–12 zusammen und **diskutieren** Sie diese.

Elsers Würdigung

Geschichte, Politik / Gemeinschaftskunde, Ethik, Kunst

Warum hat Elser nach dem Krieg weit weniger **Aufmerksamkeit** als Hitler-Attentäter erhalten als andere?

- Spekulieren** Sie zunächst frei und recherchieren Sie dann nach sachlichen Gründen, auch im Vergleich zu anderen Attentätern. Stellen Sie diese in einer **Diskussion** nach jeweiligen **Impulsreferaten** vor und tauschen sich dazu aus.
- Kennen Sie **Denkmäler** für Elser? **Recherchieren** Sie Ort und Entstehungsdaten und stellen Sie Ihre Ergebnisse zu einer **Bild-Präsentation** zusammen.
- Welche Art von Würdigung würden **Sie Elser heute** zu Teil werden lassen?
Entwerfen Sie **ein Denkmal** in Text, Bild und / oder haltbarem Material und bestimmen Sie dafür den Standort. Welchen Aspekt in der Persönlichkeit und im Tun Elsers würden Sie dabei herausheben? Auf welche Wirkung zielen Sie? **Präsentieren** Sie Ihren Entwurf in der Schule oder in einem Internet-Forum.

Das Hörspiel „Elser“

Deutsch, Kunst

Hörspiel und Film sind zwei sehr unterschiedliche moderne Kunstgattungen. Selten gibt es zu einem Thema bzw. Projekt beides.

- Vergleichen Sie Film und Hörspiel** zum Thema Georg Elser, wodurch unterscheiden sie sich inhaltlich?
- Welche **unterschiedlichen künstlerischen Stilmittel** stehen beiden Kunstgattungen zur Verfügung?
- Stellen Sie **charakteristische Szenen** (beispielsweise die Aussagen von Georg Elser) einander gegenüber, analysieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Statements zum Film

Mit welchen Statements würden **Sie in sozialen Medien für diesen Film werben oder von ihm abraten**?

- Suchen Sie dazu **passende Bilder** aus und wählen Sie **kurze prägnante Formulierungen** aus Ihren persönlichen Eindrücken zum Film.
- Stellen Sie dem **Zitate aus Filmkritiken** aus Print- und Online-Medien gegenüber, die Sie in Kleingruppen **recherchieren** und eventuell ergänzend zu Ihren Statements **verlinken**.
- Diskutieren** Sie die Haltung der jeweiligen Autoren und Ihre eigene Haltung zum Film in der Gruppe.



QUELLEN UND WEITERES LESENSWERTES

Wolfgang Benz: Der deutsche Widerstand gegen Hitler. München 2014

(kurzes übersichtliches Bändchen für jede Altersgruppe)

Bundeszentrale für politische Bildung [Hrsg.]: Nationalsozialismus: Aufstieg und Herrschaft. Informationen der bpb Nr. 314, Bonn 2012.

Das einsame Tun der Widerständler. Insbesondere: Das Attentat des Georg Elser. Der Diktator geht 13 Minuten zu früh.

In: DAMALS. Das Magazin für Geschichte. 44. Jg. 2012 S. 14ff.
(Im Rahmen des Titelthemas „Widerstand der kleinen Leute. Zivilcourage in der NS-Zeit“ neben einem Bericht über Elser mehrere anschauliche Berichte zu anderen Widerständlern und einer übersichtlichen tabellarischen Übersicht dazu auf S. 30/31. Sehr gut für Referate und als Diskussionsgrundlage)

Eine Höllenmaschine für den Führer – Der Widerstandskämpfer Georg Elser. Dokumentarfilm von Christian Berger.

Video, 29 Min., Matthias Film GmbH Stuttgart 1995.
(Mit einem Begleitheft für Schüler der Sekundarstufe I und II. Insbesondere wegen der Aussagen von Historikern und Verwandten bzw. Angehörigen Elsers empfehlenswert als klare Übersicht.)

Anton Hoch / Lothar Gruchmann: Georg Elser: Der Attentäter aus dem Volke. Der Anschlag auf Hitler im Münchener Bürgerbräu 1939. Ffm. 1980

(Grundlagenwerk insbesondere auch zur Einschätzung des Verhörprotokolls)

MATERIALIEN: „Ich habe den Krieg verhindern wollen.“ Der Hitler-Gegner Georg Elser und sein Attentat vom 8. November 1939 – die Motive, Vorbereitungen und Folge.

Hrsg. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.
(Kostenlos verfügbar über www.gedenkstaetten-bw.de/materialien_elsler.html mit anregenden Arbeitsaufgaben, Schautafeln, Fotos)

Helmut Ortner: Der einsame Attentäter: Georg Elser – Der Mann, der Hitler töten wollte. WBG 2013

(anschauliche Biografie mit vielen Zitaten und klarer Einordnung in den historischen Kontext)

Ulrich Renz: Georg Elser. Allein gegen Hitler. Stuttgart 2014. Sonderausgabe der Landeszentrale für politische Bildung.

(Dort auch verfügbar über www.lpb-bw.de/alleprodukte.pdf?backPID=995&swords=Juden&order=Suchen. Aktuellste Darstellung des bekannten Elser-Forschers)

Achim Rogoss, Eike Hemmer, Edgar Zimmer (Hrsg.): Georg Elser – Ein Attentäter als Vorbild. Bremen 2006

(Sammelband mit interessanten Aufsätzen z.B. von Jutta Limbach, Karl-Heinz Roth, Thomas Schneider, Peter Steinbach. Mit Bildern von Elser in Königsbrunn. Zur weiterführenden Lektüre und Diskussion zu Widerstand und Bürgerrechten historisch wie aktuell)

Olaf Schauder: Gegen Hitler und den Krieg: Der Attentäter Johann Georg Elser. München, Diplomica Verlag GmbH 1997

(Diese Diplomarbeit fasst in Zitaten von Zeitzeugen, Quellen und sachlichen Analysen der Zeitgeschichte sehr gut die wesentlichen Punkte zur Zeitgeschichte und zum Wert von Elsers Tat zusammen. In seiner klaren Aussage und pädagogischen Hinweisen bis heute aktuell)

Sprengstoffanschlag im Bürgerbräukeller München am 8.11.1939. Vernehmung des Täters Georg Elser.

Faksimile der Gestapo-Verhörprotokolle. Berlin 2009

Peter Steinbach / Johannes Tuchel:

Georg Elser. Der Hitler-Attentäter. Berlin 2010

(hervorragend zusammengestelltes Material inkl. vielen Abbildungen und dem abgedruckten Verhörprotokoll zum günstigen Preis über www.gedenkstaetten-bw.de/materialien_elsler.html bestellbar)

www.bpb.de/izpb/10383/widersetzlichkeit-und-widerstand-von-einzelnen-drei-beispiele

www.dhm.de/lemo/kapitel/zweiter-weltkrieg/kriegsverlauf

www.deutschlandfunk.de/vorsehung-und-religiositaet.730.de.html?dram:article_id=103034

www.dubistanders.de

www.elsler-derfilm.de

www.georg-elsler.de

www.georg-elsler-arbeitskreis.de

www.ghrs-kb.hdh.bw.schule.de/elsler.htm

www.hanschauer.de/html/dir4/ch10t10u4.html

www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/.../bildende.../Georg-Elser.pdf

www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/ns/widerstand/georgelsler

www.widerstandsausstellung.de

de.wikipedia.org/wiki/Totaler_Krieg

www.visionkino.de

www.vl-zeitgeschichte.de

Zur Filmbildung allgemein:

www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/index.php

www.vierundzwanzig.de/de/home

MATERIALIEN

„Ich habe den Krieg verhindern wollen“

Der Hitler-Gegner Georg Elser und sein Attentat vom 8. November 1939 – die Motive, Vorbereitungen und Folgen



lpb
Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg

HÖRSPIEL

„ELSER“, HÖRSPIEL

von Fred Breinersdorfer

Regie: Iris Drögekamp

Mit: Christian Friedel, Katharina Schüttler,
Burghart Klaußner, Johann von Bülow u.v.a.

Produktion: SWR / NDR 2015

CD-Edition: DAV

www.der-audio-verlag.de/hoerbuecher/elser-breinersdorfer-fred-978-3-86231-469-0

In seinem Originalhörspiel, parallel zum Film entstanden, wählt Fred Breinersdorfer vor allem die Innenperspektive Elasers, um den minutiös geplanten Anschlag und seine Hintergründe zu schildern. In Rückblenden, andrängenden Erinnerungen und im inneren Monolog werden mögliche Motive, aber auch die Zweifel des Attentäters deutlich.

Sendungen: NDR Kultur: 1. April 2015 | SWR2: 3. April 2015



WEITERE FILME FÜR SCHULVORSTELLUNGEN AUS DEM NFP* PROGRAMM



LAUF JUNGE LAUF

Filmlänge 108 Minuten
FBW-Prädikat besonders wertvoll

Oscar®-Preisträger Pepe Danquart inszeniert die zutiefst bewegende und auf wahren Begebenheiten basierende Geschichte eines Jungen, dem es nur dank seines unerschütterlichen Mutes und Überlebensinstinktes gelingt, sich während des Zweiten Weltkrieges drei Jahre vor den Nazis zu verstecken.

Onlinefassung des **Schulmaterials** unter www.LaufJungeLauf-derfilm.de

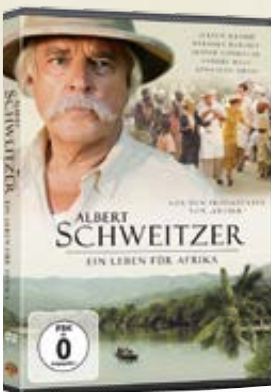


HANNAH ARENDT

Filmlänge 113 Minuten
FBW-Prädikat besonders wertvoll

Als Hannah Arendt 1961 in Jerusalem den Gerichtssaal betritt, um für den renommierten *The New Yorker* über den Prozess gegen den Nazi-Verbrecher Adolf Eichmann zu berichten, erwartet sie, auf ein Monster zu treffen. Stattdessen erlebt sie einen Niemand. Die geistlose Mittelmäßigkeit Eichmanns passt nicht zum abgrundtief Bösen seiner Taten. Mit ihrer These von der „Banalität des Bösen“ schockiert Arendt die Welt. Dennoch bleibt sie konsequent bei ihrer Haltung, sie scheut keine Auseinandersetzung, wenn es um für sie so wichtige Themen wie Totalitarismus und Macht geht. Denn sie will verstehen. Auch wenn das bedeutet, „dahin zu denken, wo es weh tut“.

Onlinefassung des **Schulmaterials** unter www.HannahArendt-derfilm.de

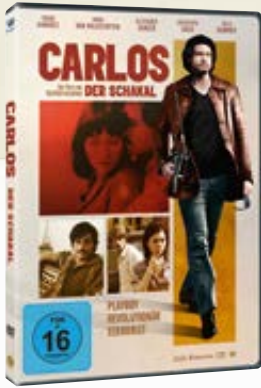


ALBERT SCHWEITZER – EIN LEBEN FÜR AFRIKA

Filmlänge 114 Minuten
FBW-Prädikat wertvoll

1949 Albert Schweitzer ist dank seiner Philosophie der „Ehrfurcht vor dem Leben“, die er in seinem Urwald-Hospital Lambarene verwirklicht, einer der am meisten bewunderten Menschen der Welt. Als Albert Einstein ihn bittet, mit ihm gemeinsam vor den Gefahren der Atombombe zu warnen, soll eine Verleumdungskampagne das Lebenswerk des fast 75-jährigen Schweitzer in Misskredit bringen. Die Schwierigkeiten und den Mut, für seine Überzeugungen und Wertvorstellungen zu kämpfen, werden vor dem Hintergrund der McCarthy-Ära in den USA bis zur Verleihung des Friedensnobelpreises gezeigt.

Onlinefassung des **Schulmaterials** unter www.AlbertSchweitzer-derfilm.de

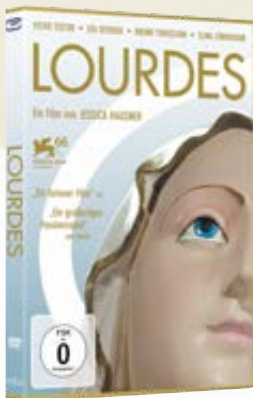


CARLOS – DER SCHAKAL

Filmlänge 190 Minuten (Einteiler)
330 Minuten (Dreiteiler)
FBW-Prädikat besonders wertvoll

Sein Name ist Ilich Ramírez Sánchez, doch die Welt kennt ihn als Carlos. Ein Phantom und ein Phänomen. 1975 verantwortet er den Anschlag auf das OPEC-Hauptquartier in Wien, in den Jahren darauf macht er den Terror zum Business. Er wird zum meistgesuchten Terroristen der Welt. Immer wieder schafft er es mit Hilfe der Geheimdienste in Ost und West unterzutauchen. Mit den Jahren verlassen ihn jedoch seine treuen Partner, die ihn nun als Relikt des Kalten Krieges möglichst unauffällig loswerden wollen.

Onlinefassung des **Schulmaterials** unter www.Carlos-derfilm.de

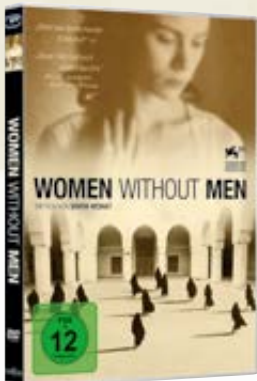


LOURDES

Filmlänge 99 Minuten
FBW-Prädikat besonders wertvoll

Im Wallfahrtsort Lourdes erhebt sich eine junge Frau aus ihrem Rollstuhl. Geheilt? Privilegiert? Oder letztlich doch von Gott verlassen? Glaube, Hoffnung, Liebe: LOURDES verfolgt Grundkonstanten menschlicher Selbsterfindung mit lakonischem Humor und ist eine realistische Bestandsaufnahme alltäglicher Vorgänge in einem Wallfahrtsort und zugleich das stille und präzise Nachdenken über menschliche Grundbefindlichkeiten.

Onlinefassung des **Schulmaterials** unter: www.Lourdes-derfilm.de



WOMEN WITHOUT MEN

Filmlänge 99 Minuten
FBW-Prädikat besonders wertvoll

Die Welt wurde im Juni 2009 Zeuge wie die Männer und Frauen der Grünen Revolution im Iran um Bürgerrechte, Freiheit und Demokratie rangen. Im Herbst 2009 hat die bekannte Künstlerin Shirin Neshat dazu einen historischen Kinospießfilm präsentiert: WOMEN WITHOUT MEN erzählt ebenso poetisch wie brisant die Geschichte von vier Frauenschicksalen im politisch-gesellschaftlichen Umfeld der Unruhen im Jahre 1953. Die Exilregisseurin greift dafür auf eine literarische Vorlage der Autorin Sharnush Parsipur zurück.

Onlinefassung des **Schulmaterials** unter: www.WomenWithoutMen-derfilm.de